Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

249 (13.9.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-273057

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen.
Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28.
Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten ohne Bestellgeld für Sept. 3 000 000 M freibleibend.

Fernsprechanschlüsse:
Schriftleitung Nr. 190.
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 100000 M.—

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 240 000 M, auswärtige 300 000 M, Familiennachrichten 60 000 M, Stellengesuche 120 000 M. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile oder deren Raum 1 000 000 M.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 249. Oldenburg, Donnerstag, den 13. September 1923. 57. Jahrgang.

Dr. Stresemanns Forderung und Angebot.

Die deutsche Souveränität zurückverlangt. — Die Privatwirtschaft garantiert die angebotenen Leistungen.

Berlin, 12. September.

In der Presseabteilung der Reichsregierung fand heute abend auf Einladung ihres Leiters ein Empfang der Presse statt, zu dem der Reichskanzler, die Reichsminister und eine größere Anzahl hervorragender Regierungspersönlichkeiten erschienen waren. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ministerialdirektors Kalle ergriff der Reichskanzler Dr. Stresemann das Wort zu einer längeren Rede, in der er unter anderem ausführte:

Sehr verehrter Herr Ministerialdirektor! Darf ich Ihnen namens der Mitglieder der Reichsregierung unseren verbindlichsten Dank sagen für die Worte der Begrüßung, die Sie an mich gerichtet haben? Ich freue mich, daß Sie mir Gelegenheit geben, in einem Zusammensein mit den Vertretern der Presse diejenigen Beziehungen zu pflegen, die ich von Beginn meiner jetzigen Stellung an zu pflegen angestrebt habe. Reden und Aufsätze allein schaffen gewiß keine Taten, aber ich glaube, die öffentliche Meinung ist gerade dann ein Machtfaktor, wenn es sich um Zeiten handelt, wo viel, wenn nicht alles auf den Willen des Volkes ankommt. Deshalb benutze ich heute gern die Gelegenheit, um über einige der schwebenden Fragen der inneren sowohl als der äußeren Politik zu sprechen. Erwarten Sie jedoch nicht, daß ich eine Programmrede halte. Die allgemeinen Richtlinien unserer Politik habe ich in meiner Rede in Stuttgart gekennzeichnet, und ich kann hier nur auf das damals Gesagte verweisen.

Wenn wir gegenwärtig die Lage betrachten, so bietet sie ein Bild äußerster Spannung, sowohl in der Richtung der Außenpolitik als auch in der Richtung der Verhältnisse im Innern. Unsere Finanzen sind in schlechter Verfassung. Die Wirtschaft spürt die Folgen des Einbruchs an der Ruhr und die Folgen einer überstürzten Lohn- und Preispolitik. Die Preise liegen zum Teil weit über den Weltmarktpreisen, die Löhne oft über den Friedenslöhnen. Ohne große Opfer sind diese Fragen nicht zu lösen. Ein Opfer waren schon die Steuern, die kürzlich unter der Kanzlerschaft meines Vorgängers fast einstimmig im Reichstag genehmigt wurden. An Protesten und Einwendungen hat es nicht gefehlt. Die bayerische Regierung hat an die Reichsregierung den Wunsch gerichtet, daß in eine Prüfung über Erleichterungen dieser Steuern eingetreten wird. Diesem Wunsche werden wir willfahren. Ich darf aber darauf hinweisen, daß seitens des Finanzministeriums schon manches geschehen ist, um Erleichterungen zu schaffen. An die Finanzämter sind bereits Anweisungen ergangen, wonach in besonderen Fällen Härten zu vermeiden bzw. auszugleichen sind. Aber wenn wir auch mildern, so müssen wir uns doch darüber klar sein:

Wir müssen dem Staate geben, was des Staates ist!

Gewiß werden Opfer, große Opfer verlangt, aber bei der endgültigen Regelung der außenpolitischen Frage wird noch weiter in den Besitz und in die Wirtschaft eingegriffen werden müssen. Vor allem aber muß gefordert werden, daß die Arbeitsleistung gesteigert wird. Das betrifft sowohl die Frage der Arbeitsintensität als auch die Frage der Arbeitszeit. Das Kabinett wird sich mit diesen Fragen eingehend zu beschäftigen haben, wie eine Vermehrung der bergbaulichen Produktion im nicht besetzten Deutschland zu erreichen ist. Es ist nicht zu ertragen, daß auch in diesen Kohlengebieten die Förderung zurückgeht, und die Wirtschaft dadurch gezwungen wird, kostbare Devisen für die Beschaffung englischer Kohlen herzugeben. Es ist nirgends berechtigt, den Staat durch Minderleistung auf diese Weise zu schädigen. Heute steht alles unter dem Druck einseitiger Preisfestsetzung. Die Aufrechterhaltung der Verbindlichkeit solcher Preisfestsetzungen ist schließlich davon abhängig, daß eine normale Preisbemessung erfolgt. Die Regierung wird den Wünschen der exportierenden Kreise auf Erleichterung der Ausfuhrkontrolle weit entgegenkommen. Aber entscheidend für die Lage wirkt auch die Aufrechterhaltung der Konsumkraft im Innern.

Wir haben keine Angst davor gehabt, in bezug auf währungspolitische und währungstechnische Mittel auch zu drakonischen Maßnahmen zu greifen. Aber damit ist es nicht getan. Nicht mit Verboten und Strafen allein kann diese Frage gelöst werden. Daneben müssen positive Maßnahmen erfolgen. Ich glaube annehmen zu können, daß innerhalb der beiden nächsten Wochen die Frage des wertbeständigen Geldes gelöst sein wird. Damit werden wir in der Lage sein, in gewisser Hinsicht eine Beruhigung zu schaffen, auch namentlich der Landwirtschaft gegenüber, und dadurch die Ernährungsfrage sicherzustellen. Man hat der Reichsregierung Vorwürfe gemacht, daß sie diese Frage der Wertbeständigkeit nicht schneller gelöst habe. Diese Kritik geht vollkommen vorbei an der Tatsache, daß diese Frage eine der schwierigsten überhaupt ist. Gerade auch in Sachverständigenkreisen sind die Meinungen über die zu ergreifenden Maßnahmen nie so weit auseinandergegangen wie hier. Und die Gutachten der verschiedenen Sachverständigen lauteten demnach auch außerordentlich verschieden. Bei all der drängenden Not der Gegenwart wollen wir doch daran festhalten, daß wir nicht die Richtigkeit unter der Fixigkeit leiden lassen. Die Frage der

Errichtung einer Goldnotenbank,

der Errichtung einer Bank auf der Basis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist für niemanden im Kabinett eine Frage der Parteipolitik gewesen. Es gibt keine Parteipolitik in diesen Währungsfragen. Es sollte überhaupt keine Parteipolitik in Wirtschaftsfragen geben. Diese ganzen Probleme können nur rein sachlich gelöst werden. Wir hoffen, daß durch die Einrichtung von Goldkonten bei der Reichsbank die wertbeständigen Kredite auf eine sichere Basis gestellt werden. Aber ganz falsch wäre es, diese Maßnahmen so aufzufassen, als wenn die Reichsregierung die Mark als solche aufgegeben hätte.

Die Mark muß Zahlungsmittel bleiben,

und unsere ganzen Maßnahmen gehen von dem Gesichtspunkt aus, gerade durch die organisierte Wertbeständigkeit eine Stabilisierung der Mark zu erreichen; aber sie gehen nicht davon aus, den einzelnen zu veranlassen, die Mark zurückzuweisen. Aber auch positive Mittel, wie die Errichtung einer Goldnotenbank, bringen diese Frage nicht zur Heilung. Offenheit ist besser als Illusion, und deshalb wollen wir es offen aussprechen:

Ohne Lösung des außenpolitischen Konfliktes ist die Finanzlage nicht in Ordnung zu bringen, der Verfall der Mark nicht aufzuhalten, eine wirtschaftliche Gesundung nicht herbeizuführen.

Die Regierung hat sich vom ersten Tage ihres Amtsantritts an die Lösung des Ruhrkonflikts zur Aufgabe gestellt. Es war klar, daß diese Lösung nicht allein durch die Fortsetzung des passiven Widerstandes erfolgen konnte. Machtpolitisch, wie ein führendes Reichshauptstadtsblatt darstellte, war diese Frage nicht zu regeln. Auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno hat, wie er wiederholt versichert hat, niemals davon gesprochen, daß Verhandlungen über die Reparationsfrage erst nach Räumung des Ruhrgebietes erfolgten sollten. Das Ziel des passiven Widerstandes konnte nur sein, das Ruhrgebiet zu befreien. Eine interessante historische Parallele hat Kronprinz Rupprecht in München anläßlich der Tagung eines Offizierverbandes gezogen. Mit vollem Recht betonte er, daß Selbstvertrauen nicht Selbstüberhebung sein dürfte. Er erinnerte daran, daß Friedrich der Große die Maximen Richelieus zur Richtschnur gemacht habe, daß dem Kriege zur Seite stets Verhandlungen mit dem Feinde laufen müßten, ebenso wie er den Ausspruch des großen Preußenkönigs zitierte: „Bei widrigem Wind muß man die Segel reffen." Von demselben Gesichtspunkt ausgehend, hat die Regierung gehandelt. Sie würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn sie den Ruhrkonflikt soweit wie möglich abkürzen könnte. Aber die bisherige Fühlungnahme zeigt zugleich die bestehenden Schwierigkeiten.

Für uns ist entscheidend die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben.

Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er zöge die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand halte, den schönsten theoretischen Rechten vor. Er beabsichtige nicht, Pfänder gegen allgemeine Garantien auszutauschen, und er hat weiter betont, daß die Garantien, die ich in Vorschlag gebracht hätte, zu den Hypotheken gehörten, welche der Versailler Vertrag den Alliierten auf den Gesamtbesitz des Reiches und der Länder gäbe. Diese Auffassung des französischen Ministerpräsidenten muß ich als irrtümlich bezeichnen. Nach dem Versailler Vertrag haften für die Verbindlichkeiten Deutschlands das Vermögen des Reiches und der Länder. Was ich in meinen Darlegungen vorgeschlagen habe, betraf die unmittelbare Heranziehung des privaten Besitzes und geht deshalb in diesem Punkte über den Versailler Vertrag hinaus. Ebenso ist aber diese Heranziehung des privaten Besitzes ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten des Versailler Vertrages dies zurzeit nicht sind. Wenn auf Reichsbesitz und Privatbesitz der Wirtschaft als Pfandrecht an erster Stelle Hypotheken zugunsten des Reiches eingetragen werden, und zwar in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses Besitzes, so könnten diese Hypotheken als ein reales und mobiles Wertobjekt in eine Treuhandgesellschaft eingebracht werden, an deren Erhaltung die Reparationsgläubiger beteiligt werden könnten. Die Zinsen aus den Hypotheken würden der Treuhandgesellschaft zufließen. Sie wäre in der Lage, auf Grund der Hypotheken und der Zinserträgnisse durch Ausgabe von Obligationen Anleihen aufzunehmen. Dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, auch Frankreich sofort in den Besitz größerer Zahlungen zu setzen, ebenso wie die Zinszahlungen in angemessener Zeit fließend zu machen wären. Eine derartige Leistung ist sicherlich kein theoretisches Recht und keine allgemeine Garantie, sondern eine reale Tatsache. Sie ist frei von jeder Zweideutigkeit. Sie kann Frankreich in den Besitz von Zahlungen setzen, wodurch die von Frankreich aufgestellten Forderungen für die Räumung des Ruhrgebietes erfüllt werden. Sie bedingt bei ihrer Verwirklichung die Wiederverfügung Deutschlands über das Ruhrgebiet und die Wiederherstellung seiner Souveränität über das Rheinland. Sie ist geeignet, die Frage des passiven Widerstandes zu erledigen, wenn man uns die Sicherheit dafür gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt wird und im Rheinland die alten Rechte wiederhergestellt werden. Gibt man uns die Sicherheit, daß jeder, der Rhein und Ruhr seine Heimat nennt, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dieses große einst blühende Wirtschaftsgebiet seiner alten Arbeitsfrudigkeit wieder zurückzugeben. Ich hoffe auf die Möglichkeit einer solchen Regelung.

Frankreich hat durch seinen Ministerpräsidenten wiederholt erklärt, daß es keine Annexionen beabsichtige, daß es nicht an der Ruhr zu bleiben gedenke. England befindet sich mit dieser Auffassung sicherlich in Uebereinstimmung. Belgien würde die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse sicherlich begrüßen, und wir sind überzeugt davon, daß auch die Auffassung Italiens sich in derselben Richtung bewegen wird. Für uns ist es die Frage, ob die deutsche Wirtschaft die ihr zugemutete Belastung wird tragen können. Wir wissen, in welcher schweren Zeit wir uns befinden, aber

ich darf mit Genugtuung darauf hinweisen, daß dem gegenwärtigen Kabinett von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Leistungen angeboten worden sind, in der Höhe, die uns die Ausführung der heute von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen wird.

Wenn es um die Entscheidung geht zwischen Freiheit des Landes oder Besitz des einzelnen, so müssen wir hoffen, daß sich die deutsche Wirtschaft nicht niedriger einsetzt, als jene ostpreußische Landschaft, die einst durch Hergabe ihres Besitzes als Pfand für den Staat Preußen die Abtragung einer großen Kriegsentschädigung ermöglichte, und die hundert Jahre gebraucht hat, um diese Verbindlichkeiten zu amortisieren, dafür aber auch ein leuchtendes Beispiel vaterländischer Pflichterfüllung gegeben hat. In der von mir vorhin erwähnten Rede des Kronprinzen Rupprecht in München findet sich der gute Satz: „Es handelt sich jetzt nicht um dynastische Fragen, es handelt sich jetzt um die Existenz von Reich und Land." Es handelt sich darüber hinaus auch nicht um Fragen der Parteipolitik, um einzelne Interessen von Berufsständen, sondern um das Leben und Sterben des deutschen Volkes. Irgendeine Verständigung ist allerdings davon abhängig, ob man glaubt, daß Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen werden kann, auf der sich eine solche Verständigung aufbauen läßt.

Ob sie möglich ist, ist eine Frage, die ich nur vom deutschen Standpunkt aus beantworten kann. Jedenfalls ist sie notwendig. Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede hingewiesen auf die Art und Weise, in der einst nach dem Kriege 1870/71 die Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland wieder geregelt worden sind, und hat mir empfohlen, die Korrespondenz zwischen Thiers und dem Grafen St. Vallier mit dem Generalfeldmarschall von Manteuffel nachzulesen, um darüber Folgerungen für die deutsche Einstellung

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

gegenüber dem Frankreich der Gegenwart zu ziehen. Mir ist diese Korrespondenz wohl bekannt, und ich darf darauf hinweisen, daß gerade diese Korrespondenz davon zeugt, daß Deutschland als okkupierende Macht nach einem gewonnenen Kriege sich sehr wohl bewußt war, daß ein friedliches Nebeneinanderleben von Nationen die Garantie für die Schonung berechtigter Empfindlichkeiten im Verkehr der Nationen in sich trägt. Graf St. Vallier schreibt dem Ministerpräsidenten unter dem 2. 3. 1873, daß er mehr als jemals die Art und Weise des deutschen kommandierenden Generals Frankreich gegenüber loben müsse, der ihm von seiner Gesinnung mehr als eine Probe gegeben habe, und der unter starkem Druck seine Truppen, trotz gewisser Widerstände, in Barackenlager untergebracht hätte, um die französische Bevölkerung zu schonen. Dem deutschen Generalfeldmarschall gebührt, wie Graf Vallier in einem anderen Briefe am 23. 9. 73 versichert, eine Seite aufrichtiger Dankbarkeit in den französischen Annalen. Die Art der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen zwei Nationen nach einem furchtbaren Kriege tritt vielleicht noch mehr als in diesem Briefwechsel in den Memoiren des ersten Botschafters der französischen Republik in Berlin, Gontant-Biron, zutage, der fortgesetzt in der Lage ist, zu berichten, wie sehr Deutschland sich bemühte, der Periode des Krieges die Aera des Friedens folgen zu lassen. Bei der Antrittsaudienz des französischen Botschafters beim deutschen Kronprinzen fiel die Aeußerung: „Glücklicherweise ist der Krieg zu Ende; jetzt gilt es, den Frieden zu erhalten."

Und von dem Fürsten Bismarck sagt er in einem Briefe an den französischen Botschafter mit Recht: „Daß große Geister stets ein gewisses Maß von Gerechtigkeit besitzen, das bei gebotener Gelegenheit zutage tritt." — Und wenige Tage darauf setzte er diesen Gedanken über die damalige Politik des deutschen Reichskanzlers fort mit den Worten: „Danken Sie Herrn von Bismarck, daß er auf unsere Wünsche eingegangen ist. Um zu tun, was er getan, mußte man den Preis im Auge haben, und dieser Preis ist errungen worden. Er besteht in der wesentlichen Beschwichtigung der nationalen Leidenschaften als der besten Garantie für den Frieden." — Und ein letztes Zitat aus jener Zeit. Am 22. März 1873 schrieb der französische Außenminister Remusat an seinen Botschafter in Berlin:

„Wir werden nun so weit wie möglich in unseren alltäglichen Beziehungen mit Preußen etwas Ruhe eintreten lassen und beweisen, was wir immer ausgesprochen haben, daß die Räumung des Gebietes erst den Frieden vollenden und befestigen werde. Die Okkupation ist, so lange sie dauert, ein Bild des Krieges."

Wenn heute unter anderen Verhältnissen Deutschland, das bereit ist, die Folgerungen aus einem verlorenen Kriege auf sich zu nehmen, dem Frankreich der Gegenwart gegenüber steht, so möchte ich wünschen, daß auch diejenigen Persönlichkeiten, in deren Hand heute mehr als das Geschick Frankreichs liegt, von deren Entschlüssen die Ruhe und Befriedung Europas abhängt, sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen müssen, daß es auch jetzt gilt, den Frieden zu wollen, zu erhalten durch eine Politik der Gerechtigkeit, die geeignet ist, nationale Leidenschaften zu beschwichtigen, und damit die Garantien für einen wirklichen Frieden zu geben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Höflichkeitsbesuch Hageunins bei Stresemann.

Berlin, 12. Sept.

Nach einer Meldung aus Paris hat am letzten Freitag eine Besprechung in Berlin stattgefunden, an der der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister und der Vizekanzler, sowie der Präsident des Garantie-Komitees teilgenommen haben sollen. Unmittelbar nach dieser Besprechung soll ein Delegierter der Reichsregierung nach dem französischen Botschafter gesandt worden sein.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß eine derartige Besprechung nicht stattgefunden hat, und daß infolgedessen auch kein Vertreter der Reichsregierung nach der französischen Botschaft gesandt worden sei. Richtig ist lediglich, daß der Vorsitzende des Garantiekomitees, Hageunins, vor seiner Abreise nach Paris dem Reichskanzler einen Höflichkeitsbesuch abgestattet hat, wobei naturgemäß auch die allgemeine Lage besprochen worden ist.

*

Paris erwartet in zwei Tagen eine deutsche Verhandlungsnote

Paris, 13. Sept. Die Zusammenkunft Poincarés mit Baldwin findet am 21. Sept. in Paris statt. Die Pariser Abendblätter kündigen an, daß eine deutsche Note, die auf der neuen Erklärung Stresemanns basiert, in zwei Tagen bei der alliierten Regierung eintreffen werde. (?)

Belgische Anregung in Paris.

Paris, 13. Sept. Wie hier verlautet, hat die belgische Regierung in Paris angeregt, die Wiederaufnahme der Lieferungen von Deputatkohle als gleichbedeutend mit der Einstellung des passiven Widerstandes anzuerkennen, ohne daß ein offizieller Widerruf Berlins verlangt werde.

Eine Milliarde Dollar für Deutschland?

TU. Newyork, 12. Sept.

„Newyork Times" veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem aus Newyorker Finanzkreisen verlautet, daß eine Anleihe von 1 Milliarde Dollar zur Rettung Deutschlands vom wirtschaftlichen Zusammenbruch baldmöglichst Gegenstand der Beratungen der internationalen Bankwelt bilden solle, so bald in der Ruhrfrage ein Abkommen und eine Einigung mit den Alliierten erfolgen werde. Ein Viertel der Anleihe wird öffentlichen amerikanischen Banken zur Zeichnung angeboten werden. Der Industriebesitz Deutschlands und die von den anderen europäischen Nationen zu leistenden Garantien würden die Sicherheit für die Anleihe bilden.

Verzicht des Völkerbundsrates auf Behandlung des Korfu-Konfliktes.

TU. Genf, 12. Sept.

Die Vollversammlung des Völkerbundes beendigte heute die Debatte über die österreichische Wiederaufbaufrage und nahm zu den bereits gestern erwähnten Erklärungen des Völkerbundsrates über den griechisch-italienischen Konflikt entgegen. Sie lautete sehr zurückhaltend. Graf Ishi erklärte, daß der Völkerbundsrat sich noch weiterhin mit dieser Frage befassen werde, die auch von der Botschafterkonferenz behandelt werde, und daß man hoffe, sie zu einem Ende zu führen, d. h. zu einer friedlichen Lösung. Um die Erreichung dieses Zieles nicht zu erschweren, müßte er die Versammlung bitten, vorerst von einer Behandlung dieser Angelegenheit in der Versammlung des Rates abzusehen. Aus der Versammlung heraus gab der Delegierte Hollands hierzu seine Zustimmung, sprach aber die Erwartung aus, daß die Versammlung noch Gelegenheit erhalte, sich mit dem Falle zu beschäftigen.

Rom, 12. Sept.

Im Ministerrat führte Mussolini aus, der italienisch-griechische Konflikt habe sich der Phase der Ausführung der Sanktionen genähert. Die Botschafterkonferenz habe in der Hauptsache die in dem ersten italienischen Ultimatum enthaltenen Forderungen angenommen, und die feste Haltung Italiens habe ein Eingreifen des Völkerbundes verhindert. Korfu werde geräumt werden, sobald die Forderungen der Botschafterkonferenz ausgeführt worden seien. Hinsichtlich der Frage von Fiume erinnere er an die letzten Vorstellungen. Die italienische Regierung teilte der südslawischen mit, daß man bis zum 15. September angesichts der ungeheuren materiellen und moralischen Unbehaglichkeiten in Fiume zu einer Regelung gelangen müsse. Bis heute sei keine Antwort eingetroffen. Jedes Urteil sei daher bis jetzt verfrüht. Es bestehe immer noch die Möglichkeit einer unmittelbaren Verständigung ohne Schiedsspruch.

Paris, 12. Sept.

Nach einer Havasmeldung aus Athen hat die griechische Regierung der Botschafterkonferenz eine Note übermittelt, in der gebeten wird, daß der Zeitpunkt der Ankunft der alliierten Seestreitkräfte in Griechenland baldmöglichst festgesetzt und das Eintreffen selbst auf einen möglichst frühen Zeitpunkt gelegt wird, damit die in der Note der Botschafterkonferenz formulierten Bedingungen mit Beschleunigung durchgeführt werden können.

Vor der Aufstellung des Währungsplanes.

TU. Berlin, 13. September.

In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates gaben der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister Erklärungen ab über die beabsichtigte Währungsreform und die Devisenbewirtschaftung. Dr. Hilferding verbreitete sich ausführlich über die Finanzlage des Reiches und die Möglichkeit einer Hebung der Valuta. Der Minister ging dann auf die durch den rechtswidrigen Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet geschaffene Lage ein und gab einen Ueberblick über die von der Reichsregierung ins Auge gefaßten Vorschläge zur Lösung des Konfliktes. Wie uns versichert wird, waren die Ausführungen des Ministers sehr wirkungsvoll. Nach den Darlegungen des Reichsfinanzministers sprach der Reichswirtschaftsminister, dessen Rede nur eine Ergänzung der Rede Hilferdings war, die heute abend veröffentlicht werden soll.

*

Die Mark in Basel nicht mehr notiert.

Basel, 12. Sept. An der Baseler Börse wurde heute zum ersten Male infolge der vollständigen Wertlosigkeit die Mark nicht mehr notiert. Die deutsche Mark hat dadurch das Schicksal des russischen Rubels erfahren.

Das Schicksal Krupps und seiner Direktoren.

Düsseldorf, 12. Sept.

Ueber das weitere Schicksal des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und der mit ihm verurteilten drei Mitglieder des Kruppschen Direktoriums sind in den letzten Wochen in deutschen und ausländischen Zeitungen Meldungen verbreitet worden, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Vor allem entbehrt die Meldung, daß Herr Krupp in ein französisches Gefängnis — Lille wurde wiederholt genannt — gebracht worden sei, der Grundlage. Vorläufig bleiben Herr Krupp und die drei Kruppdirektoren weiter in Haft in Düsseldorf. Für die vier Herren haben die Franzosen die Wohnung des Direktors des staatlichen Düsseldorfer Gefängnisses an der Ulmenstraße, in dem sie bisher zwischen den übrigen Gefangenen untergebracht waren, beschlagnahmt und ihnen Aufenthalt in dieser Wohnung angewiesen.

*

Zur Verkehrssperre.

Elberfeld, 12. Sept. Von dem kommandierenden General ist bei der Stadtverwaltung Duisburg ein Erlaß eingetroffen, nach dem die Verkehrssperre über Duisburg und den Brückenkopf Duisburg am 16. September aufgehoben wird.

Aus Sachsen.

Pressefreiheit.

Aus Sachsen kommen wieder zahlreiche Berichte über den Kampf Zeigner—Geßler. Wir weigern uns wie bisher aus verständlichen Gründen, die fast kindisch anmutenden Eigenwilligkeiten des sächsischen Ministerpräsidenten zu beachten. Deutschland hat an andere Dinge zu denken. Die „Tel.-Union" berichtet über folgenden Vorfall: Der Leiter der „T.-U.", Zweigstelle Dresden, Redakteur Pfitzenreuter senr., ist ein Opfer seines Berufes geworden. Herr Pfitzenreuter war schon seit langer Zeit von linksradikalen sächsischen Kreisen wegen seiner objektiven Berichterstattung über die Dresdener und sächsischen Verhältnisse angefeindet worden. Sein letzter Bericht über die Parade der proletarischen Hundertschaften vor dem Ministerpräsidenten Zeigner in der vergangenen Woche ist der Anlaß zu folgendem ungeheuerlichen Vorfall:

Auf dem Rückwege von einer Pressekonferenz wurde Pfitzenreuter auf dem Altenmarkt von einer Menge Erwerbsloser überfallen, mißhandelt und schwer verwundet. Ein Trupp Samariter und die Polizei befreiten ihn aus den Händen der Angreifer und brachten den Schwerverletzten unter starker Bedeckung in seine Wohnung.

Der Fernbrief 250 000 Mark.

Weitere Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 12. Sept.

Die ungeheure Geldentwertung der letzten Tage, die den Posthaushalt mit einer gewaltigen Mehrausgabe belastet, nötigt die Postverwaltung, die Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren neu festzusetzen. Die neuen Gebühren treten für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr am 16. September, für den Post- und Postscheckverkehr am 20. September in Kraft. Danach beträgt die Gebühr für einen Fernbrief 250 000 Mk., für eine Fernpostkarte 100 000 Mk., für eine Drucksache (eine Gewichtsstufe) 50 000 Mk. — Für ein gewöhnliches Telegramm sind zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 Mk. und eine Wortgebühr von 200 000 Mk. Im Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 Mk. Im ähnlichen Verhältnis erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Heraufsetzung. Der Druck der entsprechenden Marken ist bereits im Gange.

Kleine politische Nachrichten.

Kommunistische Ausschreitungen in Freiburg i. S. In Freiburg i. S. sind neuerdings kommunistische Gewaltakte an der Tagesordnung. Es finden Durchsuchungen der Polizeiwachen, Nötigung Chemnitzer Industrieller zum sofortigen Verlassen der Stadt, rechtswidrige Kontrolle, Störung der Stadtverordneten-Sitzung und Mißhandlungen und Bedrohungen politisch Andersdenkender und dergleichen statt. Besonders vor dem Kaufhaus vor der Polizeiwache staute sich gestern eine aufgeregte Menge. Gegen 11 Uhr nachts wurden mehrere Pflastersteine gegen die Fenster des Kaufhauses geschleudert, wobei ein Mann der Sicherheitstruppe verwundet wurde. Nunmehr ging die Landespolizei gegen die Menge vor, gab verschiedene Schreckschüsse ab, und nahm zwei der Demonstranten vorübergehend fest.

Vereiteltes Attentat. Aus Lissabon wird berichtet, daß man dort einem großen Komplott gegen den Präsidenten der portugiesischen Republik auf die Spur gekommen ist. Der Polizei gelang es, sämtliche Attentäter zu verhaften, trotzdem diese zuerst flüchteten. Jeder von ihnen trug einen geladenen Revolver bei sich.

Japanische Unglücksstatistik. Die japanische Botschaft verkündet nunmehr folgende authentischen Angaben über das Ausmaß der japanischen Katastrophe. Es sind niedergebrannt in Tokio insgesamt 316 000 Häuser, d. h. 71 v. H. der Gesamtzahl. 1 356 000 Menschen sind obdachlos, d. h. 67 Proz. der gesamten Bevölkerung. In Yokohama sind 70 000 Häuser niedergebrannt. Die Hilfsaktion macht durch die vereinten Anstrengungen unseres Staatsdepartements, in Gemeinschaft mit dem Heer, die glänzendsten Fortschritte. Wasserleitung, die elektrische Beleuchtung und sogar die Straßenbahn in Tokio sind wieder in vollem Betrieb.

Neues aus aller Welt.

Wieder ein Ueberfall in der Eisenbahn. In dem gestern morgen 6.03 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingelaufenen Personenzuge 308, der vorgestern abend von Frankfurt a. M. abgefahren war, ist ein Reisender in einem Abteil 2. Klasse überfallen und mit einer Eisenstange so schwer verletzt worden, daß er an den Folgen seiner Verletzungen gestorben ist. Der Täter ist entkommen.

Schwedische Studentenhilfe. Der Reichspräsident empfing den schwedischen Professor Sögran vom Komitee Student Insamlingen, dessen Vorsitzender der Professor ist. Das Komitee hat im vergangenen Winter annähernd 100 000 schwedische Kronen für die deutsche Studentenhilfe zur Verfügung gestellt, und beabsichtigt, eine neue Sammlung einzuleiten.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 13. September.

Δ **Landestheater.** Morgen wird Lortzings Zauberoper „Undine" zum ersten Male aufgeführt (9. Vorst. im Abonnement). Leitung: Sommer—Beling-Schäfer. Die Hauptpartien singen die Damen Beling-Schäfer, Kayser, Schlüter, die Herren Helm, Harms, Heymann, Hedding, Jooss, Schwegler. Die erste Wiederholung findet Sonntag statt.

* **Eisenbahn-Jubiläum.** Die Fahrbeamten der R. B. D. Oldenburg Zugführer Wübbenhorst, Wagenaufseher Logemann, Lüers und Kayser in Oldenburg, Zugführer Runge-Jever, Wagenaufseher Sonnenberg und Oeltjenbruns in Wilhelmshaven, feiern am 16. September das Fest ihres 25jährigen Dienstjubiläums. Eine gemeinsame Feier wird die Jubilare mit ihren Kollegen am Sonntag im Lindenhof vereinigen.

* **Die Katastrophe des deutschen Buches.** Die Schlüsselzahl des deutschen Buchhandels beträgt jetzt neun Millionen Mark, d. h. ein Buch, dessen Grundzahl eine Mark beträgt, kostet im Buchladen neun Millionen.

* **Die Straßenbahnfahrpreise** werden in unserer Nachbarstadt Bremen wieder erhöht. Von morgen ab kosten Einzelfahrscheine 500 000, Ringkarten 400 000 Mk.

* **Vortragsabend Bellachini in der „Union".** Zu einem Vortragsabend hatte am Mittwoch ein Bellachini in die Union eingeladen. Diesmal hieß er Joachim, war Physiker und kam aus Berlin. Der Vollständigkeit halber: Vor einigen Wochen trat in Bremen Bosko Bellachini mit Experimentalvorträgen vor das Publikum. Es will demnach fast scheinen, als ob ein Mann, der — wie es auch in diesem Falle angekündigt war — „experimentiert", unbedingt zur Familie der Bellachini gehören muß, um die nötige Zugkraft auf die Menschheit auszuüben. So erklärt sich auch ein niedliches Gespräch, das ich beim Verlassen des Saales mit anhören mußte. Ein Ehemann, zu seiner besseren Hälfte: „Das war doch der Bellachini, der früher zauberte." Darauf sie: „Ja, das weiß ich nicht; das Zaubern zieht wohl nicht mehr!" Der Vortrag selbst: Ein Verdienst gebührt Herrn Bellachini, und das sei ihm in keiner Weise geschmälert: Er hat die Grundideen der neueren Wissenschaft vielen seiner Zuhörer in ihren Hauptzügen vertraut gemacht, und so ihre Gedanken auf das gelenkt, was sie sonst vielleicht nicht verstanden hätten. In diesem Sinne war der Beifall, der ihn am Schluß seiner Vorführungen dargebracht wurde, wohl verdient. Im übrigen aber: Angekündigt war ein Experimentieren, ein Demonstrationsabend von hoher, geistiger Bedeutung. Und gerade in diesem Punkte wird mancher enttäuscht gewesen sein. Gewiß, aus dem Gebiete der Wissenschaft stammte das Thema, Herr

Landesbibliothek Oldenburg

Bellachini konnte es auch seinen Zuhörern verständlich machen, aber die hohe Bedeutung? Ein erklärender Abend war es, mehr nicht. Das ganze Thema von der Einsteinschen Relativitätstheorie bis zum Okkultismus wurde meiner Ansicht nach zu oberflächlich behandelt, die geistigen Strömungen vom Altertum bis in die heutige Zeit, die im Gegensatz zu den Lehren Einsteins stehen, mit ein paar Schlagworten abgetan. Die Versuche? Abgesehen von einem — allerdings sehr markanten — konnte ich andere nicht entdecken. Zusammenfassend: Bellachinis Verdienste erwähnte ich schon, und darum mag der Abend vielen lehrreich gewesen sein.

* **Symphoniekonzerte des Landesorchesters.** Heute, Donnerstag, ist der letzte Tag, an dem das Vorzugsrecht der vorjährigen Abonnenten ausgeübt werden kann. Von Freitag ab findet die allgemeine Abonnementsausgabe statt.

* **Die Großhandelsziffer vom 11. September.** Infolge der fortschreitenden Markverschlechterung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Amtes in der Woche vom 4. bis 11. September 1923 um 286 v. H. auf das 11 513 231fache des Vorkriegsstandes erhöht.

* **Der Reichslebenshaltungsindex.** Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 10. September auf 5 051 046. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (1 845 261) beträgt somit 173,7 Prozent.

* **Vom Zugverkehr.** Zu der gestrigen Notiz, die sich auf eine Berliner Information stützte, wird uns von der hiesigen Eisenbahndirektion mitgeteilt, daß der D-Zug ab Lehrter Bahnhof 8 Uhr vormittags bis Wilhelmshaven beibehalten wird, der D-Zug ab Lehrter Bahnhof 6.25 Uhr nachmittags bis Oldenburg fährt noch bis zum 30. September.

* **Wochenmarkt.** Zwei Frauen auf dem Marktplatz unterhielten sich über die teure Zeit. Die eine meinte: „Nächstens muß man einen Handwagen hinter sich herziehen, um das Geld, das man jetzt zu seinen Einkäufen braucht, zu befördern.“ Die andere erwiderte: „Wenn ich Finanzminister wäre, ich würde einfach die ganze Schraube ein Stück zurückdrehen, dann hätten die Geschäfte, die Post, die vielen Kassen usw. ganz erheblich viel Arbeit weniger.“ So urteilt der Laie. Tatsächlich ist von einem Markttage zum anderen ein unheimlicher Preisaufschlag. Wenn in acht Tagen der Preis für Talg von 2 auf 12 Millionen, für Butter von 5 auf 18 bis 20 Millionen, Margarine von 2 auf 11 Millionen, Eier von 220 000 auf 1,5 Millionen, Kartoffeln von 5 auf 15 Millionen pro Zentner, Schalotten von 500 000 auf 1,5 Millionen hinaufschnellen, dann fragt sich der dümmste Mensch, wo das hinaus will. Bohnen waren wenig am Markt, aber in sehr guter Qualität; sie kosteten 2—3 Millionen. Für Pilze muß jetzt wohl das rechte Wetter sein; man sah in der hinteren Halle große Mengen, die für 2—2,5 Millionen feilgehalten wurden. Wurzeln kosteten 700—, Weißkohl 300—, Rotkohl 500—. Im großen und ganzen herrschte eine flaue Marktstimmung, gekauft wurde nicht flott; wer kann sich auch Rindfleisch für 6 Millionen, Schweinefleisch für 12 Millionen, Wurst für 12 Millionen das Pfund leisten? Die Zahl wird immer kleiner. Das billigste Gemüse ist wohl immer noch die Steckrübe, sie verlangte 150— das Pfund; Kochbirnen 1 Million, Erbsen 3 Millionen, Pflaumen waren verschiedentlich angebracht, sie kosteten 700— bis 1 Million. Die rechte Katharinenpflaume zum Einmachen ist noch nicht reif und sollte noch nicht abgenommen werden, die volle Süßigkeit ist noch nicht entwickelt. Auf dem Marktplatze wurden für einen Hahn, er mochte wohl 1,5 Pfund Fleisch geben, 15 Millionen verlangt.

* **Oldenburger Begräbniskasse.** Infolge der ungeheuren Geldentwertung ist der fällige Betrag laut Anzeige von heute an verdoppelt.

* **Den Bericht über die Gertrud Bäumer-Feier** mußten wir Raummangels halber leider bis morgen zurückstellen.

*

* **Osternburg,** 13. Sept. In erschreckender Weise mehren sich in letzter Zeit die Feld- bzw. Torfdiebstähle. Verschiedene Personen wurden schon von den Eigentümern gefaßt; jedoch wurde in den meisten Fällen von einer Anzeige abgesehen. Einem Einwohner fiel das Verschwinden seines Torfes auf dem Moore am Verschiebebahnhof auf. Ueberrascht war er, als er am gestrigen Abend einen „guten Freund“ beim Heimschaffen seines Torfes antraf. Besonders kraß erscheint dieser Fall insofern, als der Dieb verschiedene Ehrenämter bekleidet.

* **Tweelbäke,** 13. Sept. Am Sonntag findet im hiesigen Schützenhof (E. Mehrens) das Königs-, Preis- und Examenschießen mit nachfolgendem Ball statt.

* **Wiefelstede,** 12. Septbr. Landbund und landwirtschaftlicher Verein halten am Sonnabend in Blohms Wirtschaft hierselbst eine gemeinsame Versammlung ab, die wegen ihrer wichtigen Tageordnung jedenfalls zahlreich besucht werden wird.

* **Hude,** 12. Sept. Zur letzten Ruhe bestattet wurde der Rendant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, Herr Hermann Wübbenhorst. Die gewaltigen Kranz- und Blumenspenden, sowie das endlose Trauergefolge bewiesen, welch großer Beliebtheit sich der so plötzlich dahingeschiedene junge Mann in allen Kreisen der Bevölkerung von Hude und Umgegend erfreute. Am Sarge widmete Frl. Toni Meynen ihrem Vorgesetzten und Mitarbeiter einen zu Herzen gehenden Nachruf. Der Schützenverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, schritt dem Sarg mit umflorter Fahne voran. Am Grabe hielt Pastor Tiarks eine ergreifende Trauerrede. Dreimal senkte sich die Fahne des Schützenvereins über dem offenen Grabe des toten Schützenbruders.

* **Bad Zwischenahn,** 13. Sept. Gemeindevorsteherwahl. Am kommenden Montagnachmittag will sich der Gemeinderat in seiner Sitzung mit der Wahl des Gemeindevorstehers beschäftigen. Auf die öffentliche Ausschreibung der Stelle hin sind insgesamt acht Bewerbungen eingelaufen. Als Kommission zur Prüfung der Meldungen wurden in letzter Gemeinderatssitzung die Herren J. Deetjen, H. C. Westerholt, Rechnungsrat Boykſen, G. Ripken, H. Plust und J. Neumann gewählt.

* **Bad Zwischenahn,** 13. Sept. Geheimrat Püschelberger hat gestern unserem Orte, und somit der Stätte seines langjährigen Wirkens Lebewohl gesagt und ist nach Oldenburg übergesiedelt, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Die besten Wünsche seiner alten Gemeinde, der er 30 Jahre als Seelsorger dienen durfte, begleiten ihn und seine Familie nach dort. — **Der als Nachfolger von Geheimrat Püschelberger gewählte** Pastor Schipper, Sandel, wird in den nächsten Tagen nach hier übersiedeln.

d. **Rüstringen,** 11. Sept. Die gestrige Stadtratssitzung tagte unter polizeilichem Schutze, da bekannt war, daß die von kommunistisch-unionistischen Elementen aufgepeitschten Arbeitslosen in der Sitzung ihre Wünsche vorbringen würden und sich dieserhalb geschlossen zum Rathause begaben. Auf die Wortmeldung des Führers der Deputation erklärte der Vorsitzende kurzerhand, daß in der Sitzung nur Magistrats- und Stadtratsmitglieder das Wort erhalten könnten, im übrigen in der Aussprache der Arbeitslosen mit Oberbürgermeister Rollner und Senator Leiske aus Wilhelmshaven die gegenwärtige Lage eingehend besprochen sei und dem Stadtrat zwei Vorlagen hierüber zugegangen seien, die noch heute erledigt würden. Darauf zogen die Führer der Arbeitslosen ab, berichteten den unten Harrenden und gemeinsam ging's zu weiteren Besprechungen nach dem Volkshause. Die inzwischen alarmierte Schupo trat nicht in Tätigkeit.

* **Nordenham,** 13. Sept. Eine weibliche Kindesleiche wurde gestern abend in einem Graben am Heetwege gefunden. Die Mutter des Kindes konnte festgestellt und von der Gendarmerie dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Cloppenburg,** 13. Sept. Dem Kaufmann Diekmann sind 500 Rollen Kautabak gestohlen worden.

Handelsteil.

Bremen, 12. Sept. Getreidenotierungen. Inl. Gerste prompt 170 Mill. Mk. p. Ztr., inl. Roggen prompt 140 Mill. Mk. p. Ztr., deutscher Hafer prompt 150 Mill. Mk. p. Ztr., Manitoba-Weizen 1 prompt 13,25 hfl. p. 100 Kg., Hard Winter Weizen 2 prompt 12,50 hfl. p. 100 Kg., amerik. Western Roggen 2 prompt 9,20 hfl. p. 100 Kg., Petersburger Roggen prompt 9,20 hfl. p. 100 Kg., Donau-Schwarzmeer-Gerste prompt 9,00 hfl. p. 100 Kg., amerik. Malzgerste prompt 9,00 hfl. p. 100 Kg., La-Plata-Mais loko 9,40 hfl. p. 100 Kg., do. Hafer loko 9,00 hfl. p. 100 Kg., do. Gerste loko 9,00 p. 100 Kg., alles ab Bremen/Unterweserhafen per Kasse, bei Waggonladungen.

*

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 12. September 1923.

Adlerwerke	—	Ver. Elbesch.	215000000
Allgem. Elektr.-Ges.	400000000	Nordd. Steingut	—
Bergmann Elektr.	450000000	Oberschl. Eisenb.-Bd.	1000000000
Berlin-Anh. Masch.	—	Orenstein & Koppel	—
Bingwerke	110000000	Osnabrücker Kupfer	200000000
Bismarckhütte	—	Polyphonwerke	—
Breitbg. Portl.-Cem.	—	Riebeck-Montan	2350000000
Buderus-Eisenwerke	905000000	Rombacher	1150000000
Chem. F. Griesheim	650000000	Rütgerswerke	550000000
Daimler-Motoren	85000000	Siemens & Halske	2300000000
Dtsch.-Luxbg. Berw.	3450000000	Thale-Eisenhütte	—
Donnersmarckhütte	—	Tuchfabrik Aachen	—
Dynamit Nobel	285000000	Vogtländ. Maschinen	60000000
Elberfelder Farben	1000000000	Wanderer-Werke	110000000
Eltr. Licht und Kraft	200000000	Wessel-Porzellan	—
Fahlberg, List & Co.	150000000	Westeregeln-Alkali	1000000000
Georg-Marien-Bgwk.	—	Hamb.-Amer.-Linie	1200000000
Ges. f. elektr. Untern.	320000000	Berliner Handelsges.	1400000000
Harb.-Wien. Gummi	80000000	Comm.- u. Privatbk.	155000000
Harpener Bergbau	—	Darmst. u. Nat.bank	210000000
Hirschkupfer	1300000000	Deutsche Bank	390000000
Ilse-Bergbau	1250000000	Disconto-Command.	475000000
Kaliw. Aschersleben	720000000	Dresdner Bank	175000000
Köln-Rottweil A.-G.	310000000	Oldenb. Landesbank	50000000
Gebr. Körting	175000000	Old. Spar- u. Leihb.	25000000
5% Kriegsanleihe	16000	Osnabrücker Bank	25000000
Sparpräm.anleihe	125000	4% Preuß. Konsols	2500000
4% Reichsanleihe	600000	3½% Preuß. Kons.	600000
3½% Reichsanleihe	250000	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	6000000	Obles Erben	65000000
Lindström	130000000	Dollarschatzanweisg.	—

Bremer Freiverkehrskurse

vom 12. September 1923.

	Mittelkurse		Mittelkurs
Braker Werft	13220000	Eisenwerk Varel	28710000
Elsflether Werft	24200000	Grasborn-Maschin.	3820000
Oldb.-Port. D.-Ges.	198800000	Hansa-Autow. Varel	15060000
Braker Her.fisch.-Ges.	235000000	Holthaus-Maschin.	39600000
Elsfleth. Her.fisch.-G.	197400000	Nordd. Waggonfabr.	—
Leerer Her.fisch.-Ges.	—	Wagenbauanst. Old.	94000000
Chem. Fbr. Ahlborn	4760000	Dampfsägew. Eilers	6640000
do. junge	—	Delmenh. Mühlenw.	25300000
Oldenbg. Glashütte	70500000	Francke	51600000
Rethorner Ziegelei	47000000	Kaffee-Handel	4597500
Nordd. Wolle Gen.	22400000	Kimme Herm.	31890000
do. Gen. junge	253000000	Bremerhav. Reederei	23600000
do. Gen. jüngste	424000000	Staatsmoorgesellsch.	65800000
Dtsch. Krombt.-Mot.	13370000		

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 12. September 1923.

	Mittelkurse		Mittelkurse
Aktien-Ges. Weser	100000000	Bremer Linoleum	—
Bremer Vulkan	500000000	Delmenh. Linol.fabr.	—
Tecklenborg Akt.-Ges.	275000000	Dtsch. Lin.wk. Hansa	—
Dampfsch.-G. Neptun	410000000	Brem. Rolandmühle	250000000
Bremer Schleppschiff	260000000	Goldina	13500000
Schl.-Gs. Unterweser	100000000	Lloyd-Dynamowerke	27800000
Bremer Ch. F. Hude	70000000	Atlaswerke	55000000
Chem. F. Oldenbrok	150000000	Hansa-Dampfsch.-Gs.	425000000
Hansawerke	53000000	Norddeutscher Lloyd	250000000
Oelfabrik Gr. Gerau	500000000	Roland	310000000
Brem. Wollkämmerei	300000000	Nordd. Wollkämm. u. Kammg.-Spinn.	750000000
Hammersen	—	Reis- u. Hand.-A.-G.	175000000
Hanseatische Jute	135000000	Bremer Tauwerk	15000000
Warpsspinnerei	300000000	Miltenberg & Krite, Akt.-Ges., Bremen	13000000
Bremer Zigarren	30000000		
Old. Spar- u. Leihb.	60000000		
Old. Roggenanweisg.	385000000		

*

* **Berlin,** 12. Septbr. **Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in M		12. Septbr. Geld	12. Septbr. Brief	11. Septbr. Geld	11. Septbr. Brief
Holland	für 1 Gulden	37905000	38095000	25996000	26066000
Belgien	„ 1 Francs	4688250	4711750	3072250	3107750
Norwegen	„ 1 Krone	15561000	15639000	10674400	10625500
Dänemark	„ 1 Krone	17556000	17644000	11970000	12030000
Schweden	„ 1 Krone	26536000	26644000	17266000	17645000
Finnland	„ 1 finn. M	2593500	2605500	1775550	1784450
Italien	„ 1 Lire	4309200	4430800	2912700	2927300
England	„ 1 Pfd Sterl.	438900 T.	441100 T.	299250 T.	300750 T.
Ver. Staaten	„ 1 Dollar	95760 T.	96240 T.	66034,5 T.	66355,5 T.
Frankreich	„ 1 Francs	5605950	5634050	3790500	3809500
Schweiz	„ 1 Francs	17316600	17403400	11070000	12030000
Spanien	„ 1 Peseta	12967500	13032500	8977300	9022500
Portugal	„ 1 Escu.	3790500	3809500	2593500	2606500
Deutsch-Oest.	„ 100 Kronen	135660	136340	93766	94236
Tsch.-Slow.	„ 1 Krone	2892750	2907250	1875050	1984950
Ungarn	„ 1 Krone	5187,00	5213,00	3491,25	3508,75
Bulgarien	„ 1 Lew	937650	942350	648375	651620
Japan	„ 1 Yen	45885000	46115000	31920000	32080000
Brasilien	„ 1 Pap. Milr.	9576000	9624000	6384000	6416000

Stand der Mark.

Vorbörsliche Notierung von heute morgen: Dollar 101, später 100 Millionen, Gulden 39 300 000.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine interessante Neuerung, die viel beachtet wird und von Interessenten schon mehrfach besichtigt wurde, hat die weithin bekannte Firma Wischhusen, Lange-Straße, mit einer modernen Kaffeeröstanlage geschaffen. Die Einrichtung ist sehr sinnreich und ermöglicht ein Rösten des Kaffees, das guten Geschmack und feines Aroma garantiert.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Neploeg, für den Anzeigenteil: A. Siefe. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Anzeigen.

Achtung! Vorbeck.
Sonnabend nachmittag von 4—5 Uhr, beim **Müsselkrug**: **Verkauf von frischen Fischen.**
Georg Schrader.

Suche für m. Kind gute Pflegestelle. Zu erfragen Neuenweger Chss. 2.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen.

Gut erh. **Pumpen** in Kupfer und Eisen zu verkaufen o. g. d. Torf tauschen. Alexanderstraße 52.

Ein fast n. Jünglingslodenanzug, Gr. 42, billig zu verkauf. Zu besicht. nachmitt. von 1½ bis 3 Uhr. Jans, Oldenburg, Meinardusstraße 49.

Hellgrauer **Sommer-Anzug** fast neu, Größe 1,70, billig zu verkaufen. Nebenstraße 31.

Sofas, Chaiselong., Bettst. u. Matr., neu, bill. z. vk. Tausch a. gegen trockenen Torf. Jakobistr. 21, Pfdm.

H.-Fahrrad, gebr., Photo-Appar., 6 mal 9, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Nachfrg. bei A. Neil, Auguststraße 57.

Zu verk. gut erhalt. **Küchen-Einrichtung,** Kinderwagen, große Dezimalwage, Karre und vieles sonstige. Schlange, Hundsmühlen.

Wanderer-**Herren-Rad,** sehr gut erhalten, preiswert abzugeb. Ofener Chaussee 8.

Zu verk. u. zu vt. g. Futtermittel gut. trock. Back- u. Stichtorf. J. Grote, Nordmoslesfehn.

Zu verk. oder vert. Kommode, Vertiko, elektrische Lampe u. gebr. Herrenrad. Lambertistraße 61.

Zu verkaufen **Damenrad** od. gegen gr. Reisekorb oder Koffer zu tauschen gesucht. Angebote unter B 3434 Fil. Lange Str. 45.

Zu verkaufen großer guter Plüschteppich (türkisches Muster). Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Verkaufe die 5jhr. **schwarze Stute Erlenblüte II,** belegt vom Dietrich, fromm und sicher im Geschirr. Schwarting, Grüppenbühren 2.

Zu verkaufen gut erhaltener **Herd.** Nadorster Straße 75.

Zu verkaufen oder zu vertauschen **Ig. Stiefel,** 42—43, u. gr. It. od. Rhodeländer-Küken. Zeughausstraße 70.

Sehr preiswert zu verkaufen eine **Chaiselongue.** Heiligengeiststr. 3 a.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kochherd,** weiß. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Motorrad-Lichtmaschine, Frankonia, schwarz, verloren. Abzugeben gegen Belohnung b. Neil, Nadorst.

Zu verkaufen geg. Frucht mehrere Fuder und Waggon **Brenn- und Streutorf** ab Moor. D. Drieling, Groß.-meer-Barghorn.

Damen-Fahrrad, wie neu, preisw. zu verkaufen oder gegen Kartoffeln zu vertisch. Gefl. Angebote erbeten unter J H 264 an die Gesch. d. Bl.

2 n. Fahrraddecken zu vk. Schulweg 40.

Rehpinscher, 1 niedl. Schoßhündchen, zu verkaufen. Donnerschweer Chaussee 47 a.

1 bis 2 Ladungen **Rotrüstern** (Ypern) und **Buchenstämme** abzugeben. Onno B. Arends, Sägewerk, Leer i. Ostfriesld., Fernruf 51.

Neuer Fahrradmantel zu verkaufen. Bockstraße 33.

Breitdreschmaschine empfiehlt preiswert Ing. Claus Otte, Oldenburg, Telephon 537.

Zu kaufen gesucht.

Roggen-Anweisung zu kauf. gesucht. Zuschrift unter J B 271 an die Gesch. d. Bl.

Zu kaufen gesucht **Motorrad** bis 3 PS., event. zu verl. Leichtmotorrad. Angebote mit näher. Beschreib. und Preis erb. unter J R 272 an die Gesch. d. Bl.

Zu kaufen gesucht Damen- und Herren-Fahrrad ohne Gummi, event. nur Rahmen. Angebote unt. R 12 an d. F. Nadorst. Str. 128.

Zu kaufen gesucht **Drehstrom-Motor.** W. Gusfeld-Ordemann, Ziegelhofstraße 123.

Zu tauschen gesucht

Zu vertauschen gegen Getreide **5 Futterschweine.** Joh. Tammen, Munderloh.

Zu tausch. 1 breite Federbettdecke geg. 3 Fuder schw. Torf. Kastanienallee 9 prt.

Tausche schweren **Preßtorf** gegen Roggen, Weizen usw. Gebt. unter J C 259 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu tsch. ges. 2 gut erh. 2schl. Bettstellen mit Matratzen gegen guten schwarz. Torf. Näheres in der Filiale in Eversten.

Wer tauscht guten schwarzen **Torf** gegen Anzugstoff? Wallstraße 13.

Neue Kartoffelquetscher g. Kartoffeln o. Roggen zu vertausch. Nachzufrg. in H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Zu vertausch. geg. Roggen e. fast neues **Jagdgewehr.** Nachzufrg. in H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Geschäftshaus

Oldenburg. Kaufm **Hermann Borchers,** daselbst, beabsichtigt auswanderungshalber sein **Ehnernstr. 52** belegenes

Geschäftshaus

bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen 2-Familienhause, in welchem mit bestem Erfolge ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft betrieben wird, durch mich mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.
H. Bümmerstede, Auktionator, Oldenburg-Osternburg, Cloppenburger Straße 27, Telephon 1652.

Osternburg. Auf das hierselbst, **Zweigstraße 9,** belegene **Hasselmannsche**

Einfamilienhaus

nehme ich noch **Nachgebote** bis Freitagmittag 12 Uhr entgegen.
H. Bümmerstede, Aukt., **Oldenburg-Osternburg,** Cloppenburger Straße 27. Telephon 1652.

Geschäftshaus

hier an Hauptstr. belegen, mit ca. 4 Sch.-S. Gartenland, steht durch mich mit beliebigem Antritt zum Verkauf.
Eine Wohnung wird bestimmt frei
H. Bümmerstede, Aukt., **Oldenburg-Osternburg,** Cloppenburger Straße 27. Telephon 1652.

Rastede. Zu verkaufen 10 fm beste **Eichen, Buchen und Kiefern** auf dem Stamm.
Degen, amtl. Aukt.

Breeches-Hosen in Manchester.
Prima Qualität. Unter heutigem Preis.
Kleiner Posten.
Warenvertrieb, Peterstr. 30.

Für elektr. Bügeleisen
habe **Ia Cromnikel-Heizkörper** für 220 Volt billigst am Lager. Einsetzen gratis.
Warenvertrieb, Peterstr. 30.

Elektr. Bügeleisen.
Prima Qualität für 220 Volt, 3 kg, **2 Jahre schriftliche Garantie.**
Preis nur 5 Goldmark (4,2 Goldm. = 1 Dollar).
Warenvertrieb, Peterstr. 30.

Bekanntmachung.

Die fortschreitende Steigerung unserer Unkosten zwingt uns zu folgenden Maßnahmen:

1. Für Vorschüsse aller Art wird eine Kreditprovision von mindestens 2½ Prozent je Tag berechnet. Die Berechnung von Zinsen und sonstigen Provisionen, mit Ausnahme der Umsatzprovision, kommt in Wegfall.
2. Konten, welche in einer Rechnungsperiode nicht mindestens Durchschnittsguthaben im Werte eines Dollars halten, werden nicht mehr verzinst.
3. Reklamationen über Beträge, welche nicht mindestens dem Gegenwert von 10 Dollarcents gleichkommen, werden nicht mehr bearbeitet.
4. Provisionen werden in allen provisionspflichtigen Fällen mindestens im Gegenwerte von 10 Dollarcents berechnet.
5. Wir weisen ferner darauf hin, daß alle Aufträge in Wertpapieren oder Devisen je nach Wunsch nur für einen bestimmten Tag oder bis Ende des Monats gelten. Andere Terminstellungen werden abgelehnt; desgleichen Aufträge, welche erst nach Erledigung eines anderen Auftrages zur Ausführung gelangen sollen.
6. Wir werden selbstverständlich nach wie vor sorgfältig bemüht bleiben, Fehler, Irrtümer und Verzögerungen zu vermeiden und den Wünschen und Interessen unserer Kundschaft gerecht zu werden, müssen aber mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in allen Fällen, wo durch Verzögerungen, Fehlleitungen oder Nichtausführung von Ueberweisungen, Gutschriften, Zahlungen und dergleichen ein Nachteil entsteht, jede Haftung ablehnen. Ebenso lehnen wir jede Verantwortung für pünktliche und richtige Ausführung von Aufträgen in Wertpapieren oder Devisen ab.
7. Der für unsere eigenen Auslagen an Material usw. zu berechnende Unkostenzuschlag wird im laufenden Halbjahre infolge der Verteuerung der Preise für Papier und Drucksachen eine außerordentliche Höhe erreichen. Es liegt deshalb im Interesse unserer Geschäftsfreunde, kleinere Konten bei uns abschließen zu lassen, da die Erträgnisse solcher Konten voraussichtlich nicht einmal zur Deckung unserer Auslagen für Material ausreichen werden.
8. Festverzinsliche Depots, mit Ausnahme von wertbeständigen Anleihen, können wir nicht weiter verwalten, weil unsere Selbstkosten für die Verwaltung solcher Depots ihre Erträgnisse weit übersteigen. Wir empfehlen unseren Geschäftsfreunden, solche Depots bei uns abzuholen. Vom 1. Oktober d. J. ab lehnen wir jede Trennung von Kupons, Auslosungskontrolle oder andere Verwaltungshandlungen für festverzinsliche Werte ab.

Oldenburg, den 12. September 1923.

Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft,
Filiale Oldenburg.
Darmstädter und Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Filiale Oldenburg.
W. Formann & Söhne,
Oldenburgische Landesbank.
Oldenburgische Landwirtschaftsbank,
E. G. m. b. H.
Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Amt Elsfleth.

Ueber die in der zweiten Hälfte des Monats September d. J. bei der Amtskasse Elsfleth zu zahlenden Beiträge zur Brandkasse, Reichsversicherungssteuern und Umlagen für den zweiten Deichband werden Steuerzettel nicht zugestellt. Es sind zu zahlen:

1. An Beiträgen zur Brandkasse die 16. bis 250. Rate. Sie beträgt das 235-fache der Ende August oder Anfang September zu zahlen gewesenen Beiträge, dividiert durch 12. Beispiel: Der Ende August oder Anfang September zu zahlende Beitrag betrug 144 *M* mal 235 durch 12 gleich 2820 *M*.
2. An Reichsversicherungssteuer ist zu zahlen das 35fache der Ende Februar oder Anfang März d. J. gezahlten Beträge.
3. Die Umlagen für den zweiten Deichband betragen das 20fache der Ende August bzw. Anfang September d. J. zu zahlen gewesenen Beträge.

Damit die Zahlungspflichtigen möglichst rasch abgefertigt werden können, ist die Hebungsregisternummer, die aus dem zuletzt zugestellten Steuerzettel zu ersehen ist, bei der Zahlung anzugeben.

Sofort nach Ablauf der Hebungstage wird mit der Beitreibung der verbliebenen Rückstände begonnen werden. Die Mindestgebühr für die Pfändung beträgt zurzeit 450 000 *M*.

Elsfleth, den 10. September 1923.
Willms.

Kapitalanlage!
Unter mein. Nachweisung steh. in **Eversten**
2 Zweifamilienhäuser
mit zusamm. 2½ Sch.-S. Gartenland wegen Auswanderung des Eigent. zum Verkauf
Wohnung wird frei.
H. Bümmerstede, Auktionator,
Oldenbg.-Osternburg, Cloppenburgerstr. 27.
Telephon 1652.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Kabelarbeiten wird die **Lange Straße** von der Haarenstraße bis zur Gaststraße am **Freitag, 14. Septbr. d. J.** für den Verkehr

gesperrt.

Oldenburg, 12. Septbr. 1923.

Land-Verpachtung.

Bloh. Hausmann **Aug. Stolle** in **Borbeck** läßt am

Sonnabend, d. 15. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr anfangend,

von seinen zu Westerholtsfelde (Düwelshop) belegenen Ländereien, sog. „Pinkel":

ca. 18 Jück Wiese

zum einmaligen Mähen (bestes Kuhheu liefernd),

ca. 12 Jück Ackerland | gute
ca. 10 Jück Neukultur | Bonität,

in passenden Abteilungen auf mehrere Jahre durch mich öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachten.

Pachtliebhaber ladet freundlichst ein
Herm. Oeltjen, Aukt.

Ettgrün-Verkauf

Bloh. Hausmann D. Boedecker in Wehnen läßt am

Freitag, den 14. d. M.,
nachmittags 5 Uhr anfangend,

ca. 10 Jück gut besetztes Ettgrün

in seiner größtenteils hinter seinem Wold, teils an der Haaren belegenen Weide, sog. „Woldwisch", in passenden Abteilungen durch mich öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauf.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Herm. Oeltjen, Auktionator.

Im Auftrage habe ich preiswert zu verkaufen:
1 sehr gute erhalt. mahagoni
Zimmer-Einrichtung,
bestehend aus:
1 Salonschrank, 1 Umbau, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 große Sessel, 4 kleine Sessel.
Abgegeben werden voraussichtlich 1 Teppich mit Vorleger, Tür- und Fenstervorhänge.
G. Tietjen, Varel i. O.,
Werkstätten für Möbelbau.

Landstelle

mit gutem Boden und neueren Gebäuden gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter J. O. 270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Torf! Habe noch 30 Doppelfuder besten schwarzen **Torf** zu verkaufen oder auch gegen **Korn** zu vertauschen. Besichtigung und Bestellung bei Brennstoffhandlung
Fritz Schütte, Sophienstraße 11, Tel. 210.

Für Torfwerke u. Barackenlager
1 Posten neue Papierstrohsäcke preiswert abzugeben. — Angeb. unt. J. K. 266 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger gelernter Kaufmann
sucht sich mit ca. **20 Milliarden** an Geschäft (Landesprodukten)
tätig zu beteiligen.
Angebote u. J. T. 274 an die Gesch. d. Bl.

Oldenburger Begräbniskasse auf Gegenseitigkeit, e. V.
Infolge der in diesen Tagen besonders starken Geldentwertung ist von heute ab die rote Kennziffer bei Berechnung der Umlage mit Einhunderttausend zu multiplizieren. Bereits getätigte Zahlungen zur 12. Umlage sind als Anzahlung anzusehen. Der Restbetrag muß baldigst nachgezahlt werden. Bureauzeit bis 15. Septbr. von 9—12 Uhr u. 3—6 Uhr. In nächster Woche nur 4—6 Uhr. Montag und Sonnabend ganz geschlossen.

Haus-Verkauf.

Ein in der Stadt Oldenburg an schöner Lage in der Nähe des Bahnhofs belegenes

besseres Wohnhaus
mit Garten

habe ich im Auftrage zum baldigen Antritt zu verkaufen. Ich bemerke besonders, daß das Haus sehr gut imstande ist, und die geräumige Unterwohnung (Hochparterre) frei wird. Ebenfalls kann Käufer den ganzen Garten in Benutzung nehmen.

Käufer können mit mir verhandeln nach vorhergehender Besichtigung des Kaufobjekts am

Sonnabend, dem 15. Sept. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

im **Restaurant Hegeler, Oldenburg,** Donnerschweer Str. 27.

Da bei irgend annehmbarem Gebot der Verkauf sofort abgeschlossen werden soll, haben Käufer mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer i. Ostfrsl.
Thomsen, Auktionator.

Moaellhüte
Hertha Havekost,
Gaststraße 20.
Umarbeitungen billigst.

Auktion.

Herr **L. Ehrhards**, hierselbst, Johann-Justusweg (Scheidenstand), läßt infolge Fortzuges durch mich am

Sonnabend, dem 15. Sept.,
nachmittags 3 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen:
1 ostfr. Milchschaf, 1 Milchziege, 1 ½-Geige, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sofa, 1 Tisch, Stühle, 1 Kommode, Waschtisch, Borten, 1- und 2-tür. Kleiderschränke, Küchenschrank, Holzschuhe, 1 große Bettstelle m. Matratze, Geschirrschrank, Fliegenschrank, allerhand Tonnen, Kisten usw. und viele andere Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein
W. Büntemeyer, Aukt., Bürgerfelde, Schulweg 5.

Ackerland-Verpachtung

Rentner **Gerh. Küpker** zu **Leuchtenburg** läßt am

Sonnabend, dem 15. Sept.,
nachmittags 5 Uhr,

seine bislang von Rogge gepachteten Ackerländereien und zwar:

Neue Kämpe,

groß 3,3343 ha, auf mehrere Jahre durch mich anderweitig verpachten. Pachtliebhaber wollen sich pünktlich an Ort und Stelle einfinden.

Fr. Böger, Aukt., Rastede.

Ettgrün-Verkauf.

Eversten. Landmann **W. Labohm,** Eversten 3, läßt am

Sonnabend, d. 15. Sept. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in seiner im **Bloher Feld** belegenen Wiese (Koppelau)

15 Sch.-S. gut bestandenes Ettgrün

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an der Bloherfelder Chaussee (Haarenbrücke).

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Gerhard Böning, Aukt.,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 38.
Telephon 1914.

Bloh. Die auf **Sonnabend, den 15. September,** angesetzte

Land-Verpachtung

für **August Stolle, Borbeck,**
fällt vorläufig aus.
H. Oeltjen, Aukt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Elsfleth.

Vom 9. September 1923 gelten folgende Lohnstufen und Beiträge:

Lohnstufe	Verdienst für den Kalendertag	Grundlohn	Wochenbeitr.
1	bis 1 107 000	830700	582000
2	„ 1 161 400	1334500	969300
3	„ 2 215 200	1938300	1356900
4	„ 2 769 000	2492100	1744500
5	„ 3 876 600	3322800	2326200
6	„ 4 984 200	4430400	3101400
7	„ 6 091 800	5538000	3876600
8	„ 7 753 200	6922500	4845900
9	„ 9 414 600	8583900	6009000
10	„ 11 076 000	10245300	7171800
11	mehr	12123600	8528700

Die erhöhten Leistungen werden in 2 Wochen wirksam. Lohnmeldungen sind sofort zu machen. **Der Vorstand.**

Zu verk. eine am Kalben stehende
Quene
oder gegen **Stutenter** oder **Stutfüllen** zu vertauschen.
Gerh. Rowold, Oldenbrok.

Verkaufe ein
Motorboot
mit Kajüte, 7 Meter lang, in sehr gutem Zustande: stab. Bauart; 3-PS.-Motor. Angebote unter J M 268 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Flüssiges Düngemittel
hat billig abzugeben
Chemische Fabrik Ahlhorn A.-G., Oldenburg i. O.,
Bahnhofsplatz 7.

Welcher Schneider
übernimmt die Anfertigung einiger Hosen in der Woche? Zu erfragen in der F. Lange Straße 45.

Nebenverdienst.
Ich suche im Zentrum der Stadt eine Person, w. im Hause kl. repar.bed. Gegenstände annehm. kann. Frau, die wen. Einkommen hat und ein. kl. Stall oder Kellerraum zur Verfügung stellen kann, wird bevorzugt. Angeb. unter J W 277 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vereinigte städtisch. Theater in Bremen.

Stadttheater am Wall
Donnerstag, d. 13. September, abds. 7 Uhr (geschloss. Vorstellung): **„Egmont."**
Freitag, 14. September, abds. 7 Uhr: **„Baumeist. Solneß."**
Sonnabend, d. 15. September, abds. 7 Uhr: **„Bastien und Bastienne."** Hierauf: **„Die Entführg. aus dem Serail."**
Sonntag, den 16. September, abds. 7 Uhr: **„Madame Butterfly."**
Montag, 17. September, abds. 7 Uhr: **„Der Erbsohn."**
Dienstag, den 18. September, abds. 7 Uhr: **„Die Bohème."**

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).
Donnerstag, d. 13. September, ab. 7.30 Uhr: **„Maskenballchen."**
Freitag, 14. September, abends 7.30 Uhr (geschloss. Vorstellung): **„Die lustigen Weiber von Windsor."**
Sonnabend, d. 15. September, ab. 7.30 Uhr: **„Die Faschingsfee."**
Sonntag, den 16. September, ab. 7.30 Uhr: **„Der Gauklerkönig."**
Montag, 17. September, abends 7.30 Uhr (geschl. Vorst.): **„Das Schwarzwaldmädel."**

Pflastersteine od. Klinker
kauft
Ludwig Wellhausen, Haareneschstraße 61, Telephon 119. — Westerstraße 23.

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Reihe	Vorstellung
Freitag, 14. Sept., 7½	9.	I.	**„Undine".**
Sonnabend, 15. Sept., 7½	11.	II.	**„Musik".**
Sonntag, 16. Sept., 7½	—	I.	**„Undine".**

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt
Ida Seeger
Heinrich Arnken
Bissel. Hengstlage.
September 1923.

Agnes Lüers
Johann Havekost
Verlobte.
Oberhausen b. Wüsting. **Neusüdende.**
September 1923.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 11. Sept. 1923.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach einem langen, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 79 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager, der
Zollaufseher a. D.
Anton Pusch
In tiefer Trauer
Maria Pusch und Kinder
nebst Schwiegertochter und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. Septbr. 1923, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Lindenstraße 102, aus.

Statt Karten.
Nach schwerem Krankenlager entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der
Landwirt
Karl Ulbers
im 50. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Alma Ulbers geb. Frerichs **und Tochter**
nebst Angehörigen.
Grünhoff, 11. Sept. 1923.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 15. Septbr., nachm. 4 Uhr, auf d. Friedhof zu Esensham statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 249 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 13. September 1923.

Der Bauernbund, Herr Bax, der Landbund, die Deutschnationalen und die Siedlung.

Von einem, der nicht zu den Deutschnationalen gehört.

In Nr. 212 der „Oldenburg. Landeszeitung“ vom 4. 8. 23 veröffentlicht der Geschäftsführer des demokratischen Bauernbundes, Herr Richard Bax, einen Aufsatz „Die Landbündler und die Deutschnationalen als Gegner des Flüchtlingsgesetzes“. Man muß es dem Verfasser lassen, er hat die Akten mit Sorgfalt und Liebe studiert; nirgends fehlt der „Beleg“, die peinlich genauen Quellenangaben wirken auf Laien leicht überzeugend und verraten vor allem die Mühe, die sich der Verfasser gegeben hat. Eine Mühe, die nur zu verständlich ist. Gilt es doch, den bestgehaßten „Nationalen“ eins auszuwischen. Die kindliche Freude, daß es diesmal mit Hilfe der aktenmäßigen Belege gelingen könnte, spricht aus jeder Zeile. Gemach, Herr Bax, es gibt auch andere Belege! Die Ihren schrecken uns nicht. Und wenn Sie sich über nationale Worte belustigen, denen keine nationalen Taten entsprechen, so lachen wir mit mindestens gleichem Recht über „demokratische“ Landwirtschafts- und Bauernfreundlichkeit. Ganz ehrlich: Wird beim Bauernbund etwa nicht mit Wasser gekocht? Etwas Stimmenfang treibt wohl jede Partei? Und sollten es die Demokraten nicht etwa doch auf Bauernfängerei abgesehen haben? „Fördern“ sie etwa aus sachlichen Gründen so angestrengt die Anliegersiedlung, die Form der Siedlung, die — das wird jeder wahre Siedlungsfachmann bestätigen —, vielfach nur mit Vorsicht gefördert werden darf, soll nicht die gerade aus nationalen und bevölkerungspolitischen Gründen so viel wichtigere Neusiedlung darunter leiden? Warum also die Liebe für die Anliegersiedlung? Doch nur, weil auf diesem Gebiet leichter politische Augenblickserfolge zu erzielen sind, nicht siedlerische. Doch dieses nur nebenbei. Worauf wir hinauswollen, ist das: man kann von der Notwendigkeit der Siedlung sehr wohl — ganz ehrlich — überzeugt und doch über die Wege, die zu gehen sind, sehr verschiedener Meinung sein. Man kann also sehr wohl für die Flüchtlingssiedlung sein und doch ein Reichsgesetz für überflüssig halten. Der Löwenanteil bei der Durchführung der Siedlung fällt doch Preußen zu; aber weil's der demokratische Landwirtschaftsminister nicht verstanden hat, die — geben wir's ruhig zu — mitunter recht säumigen Landlieferungsverbände zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen anzuhalten, machen wir ein schönes Reichsgesetz, eine „lex Böhme“, — gute Reklame für die nächsten Wahlen. (Ist den Herren Demokraten am Ende der Stoff für Wahlreden ausgegangen?). Und wer ist — bitte nicht lachen — der eigentliche Vater des Gesetzes? Der Sozialdemokrat Stücklen! Nicht aus seinem sozialdemokratischen Herzen stammt der Gedanke (Sozialdemokratie und Siedlung reimt sich genau so wenig, wie Demokratie und Siedlung, trotz aller „Belege“ aus Parlamentsdrucksachen; auch so starke Parteien müssen manchmal der Stimmung der Wähler zuliebe ein klein wenig vom Parteidogma abweichen) — Stücklen war Flüchtlingskommissar, kannte die Zustände in den Lagern und erkannte die zwingende Notwendigkeit, die Insassen herauszubringen und anzusiedeln, nicht weil, sondern obgleich er Sozialdemokrat ist.

Ihre „Belege“ Herr Bax, beweisen nichts, als daß die deutschnationalen Abgeordneten nicht kritiklos an viele Vorschläge des Flüchtlingssiedlungsgesetzes herangetreten sind, keine grundsätzliche Abneigung. Wir wollen uns hier durchaus nicht allen Anträgen der Deutschnationalen identifizieren; nicht darauf kommt es an, auch nicht auf die tatsächlich irrtümliche Auffassung der „Dtsch. Tageszeitung“ über den Landvorrat der gesetzlichen Siedlungsträger (die Herren Redakteure der großen Tageszeitungen sind sämtlich nicht Siedlungsfachleute, auch im eigenen Lager nicht; auch da läuft manches mit unter, was besser nicht gedruckt würde); auch deutschnationale Politiker können kurzsichtig sein, das sei zugestanden, und in Siedlungsfragen nicht immer zum besten beraten. Wir nationalen Siedlungsleute wissen es, auch ohne daß uns Herr Bax freundlich darauf aufmerksam macht, daß wir im eigenen Lager mit Widerständen zu kämpfen haben. Wir wissen aber auch, daß die Kritiker nicht aus sachlichen oder gar nationalen Gründen darauf hinweisen, sondern weil's den Demokraten beliebt, ihr Parteisüppchen zu kochen. Dafür ist uns die Siedlungsfrage — weil es eine nationale Frage ist — zu gut. Siedlung ist immer eine nationale Sache gewesen und wird es auch bleiben, trotz aller Fehler, die in nationalen Kreisen auf diesem Gebiet begangen werden; so war's schon zu Friedrichs des Großen und zu Bismarcks Zeiten. Der Schlußsatz in dem Aufsatz von Bax:

„Die Gefahr der Ueberflutung des Ostens unseres Vaterlandes durch das Slaventum war nie so groß als in dieser Zeit der vollendeten deutschen Ohnmacht. Ihr kann vielleicht nur noch ein Damm deutschen Bauerntums wirksam Einhalt gebieten. Das Schicksal der verlorenen Ostmark sollte uns zur Warnung dienen. Gegenüber der ungeheuren nationalen Gefahr müssen alle Bedenken — wie Bedrohung des Eigentumbegriffs, Hemmung der Produktion usw. — fallen. Es geht um nichts mehr und nichts weniger als um den Rest des deutschen Ostens, und da muß unbedingt die Losung lauten: „Deutsche Bauern an die Front!“, deckt sich fast wörtlich mit der von uns immer wieder in Wort und Schrift vertretenen Ansicht (vergl. u. a. Reichs-Landbund 1922, Nr. 50, S. 749 ff). Nur den Satz in Klammern (Bedrohung des Eigentumsbegriffs, Hemmung der Produktion) hätten wir fortgelassen, weil beides nicht zur Durchführung der Siedlung erforderlich ist: Siedlung behindert — sachgemäß durchgeführt — die Produktion nicht (Beweise führen hier zu weit, stehen aber zur Verfügung), und stärkt den Eigentumsbegriff, schafft ja gerade nach grimmigem sozialdemokratischen Eingeständnis, „Eigentumsfanatiker“. Störung des Eigentums begriffs ist durchaus kein Merkmal sachgemäßer Siedlung — dahinzielenden Anträgen (Müller-Franken, Koenen, Hoeft) dient „Siedlung“ als Deckmantel; — wenn auch Eingriffe ins Eigentum manchmal als ultima ratio unvermeidlich sind. Auch für Eisenbahn- und Kanalbauten, den Bergbau u. a. m. finden Enteignungen statt; daß gegen diese Enteignungen früher nicht so Sturm gelaufen wurde, wie heute, ist aus den veränderten Verhältnissen zu erklären; eine Enteignung war früher unter Umständen ein gutes Geschäft und ist heute ein schlechtes, das ist der ganze Unterschied, und daß der von der Enteignung Betroffene sich wehrt, ist schließlich menschlich verständlich; und es wehren sich deshalb merkwürdigerweise auch nicht nur Deutschnationale, sondern erst recht biedere Demokraten (vergl. „Reichs-Landbund“ Nr. 14 vom 7. April 1923). Da sind sogar recht schmutzige Geschichten vorgefallen, und die heftigsten Widerstände gegen sachlich berechtigte Enteignungen waren in dem letzten Jahre im Siedlungsausschuß des Preuß. Landtages zu bemerken, wahrlich keiner Deutschnationalen oder Landbundfiliale.

Das Reichssiedlungsgesetz, die lex Sering (Professor Sering ist nicht Demokrat, er steht politisch rechts. — Wie kommt der Mann dazu, die Siedlung zu fördern?), hat nicht alle Erwartungen erfüllt! (das hat nicht am Gesetz allein gelegen). Nun soll's die lex „Böhme“ tun. Aber auch die wird's nicht leisten. Gesetze allein können es überhaupt nicht schaffen. Und am wenigsten dieses Gesetz. Und darum liegt eine Perfidie im Entwurf der Siedlungsfeindschaft schlechthin gegen die Kritiker dieses Gesetzes. Hat doch jetzt — Ironie des Schicksals! — derselbe Reichstag, der die Bedenken der Rechten gegen die unmöglich kurzen Fristen des Gesetzes als unberechtigt zurückwies — sie noch über jene kritischen Vorschläge hinaus zu verlängern sich genötigt gesehen, weil die bisherige Regelung sich als unmöglich (wie vorausgesehen) erwies! Gesetze werden heute in ihrer Bedeutung überhaupt stark überschätzt. Die Durchführung ist das Entscheidende. Und zur Durchführung gehören noch ganze Männer, die was davon verstehen und die für ihre Ueberzeugung und zum nationalen Wohle trotz Anfeindung von rechts und links (gerade von links und von der Mitte!), ihre ganze Kraft daran setzen, unterstützt und gehemmt von besseren oder schlechteren Gesetzen. Vielleicht nennt uns Herr Bax in seinem nächsten Artikel die Namen dieser Männer, aus Gerechtigkeits- oder Reinlichkeitsgefühl, da er schon so gewissenhaft die siedlungsfeindlichen Anträge der Deutschnationalen aufzählt, immer genau mit der Nummer der Drucksache. — So viel können wir ihm schon heute verraten: wenn nicht alle — wir wollen vorsichtig sein — eine staatliche, die weit überwiegende Anzahl der Männer, die wirklich die Siedlung gefördert haben und fördern, — mit der Tat, nicht mit dem Munde, — die findet er im Lager der Rechten, bei Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Versammlung der Gemeindevorsteher.

L. **Oldenburg**, 12. Sept.

Der Verband der Landgemeinden hatte auf heute eine Tagung der Gemeindevorsteher nach der „Union“ einberufen, auf der 51 Gemeinden vertreten waren. Von der Regierung waren Minister Weber und Geh. Oberregierungsrat Tappenbeck erschienen. Den Vorsitz führte Gemeinde-Vorst. Braue, Bettinbühren bei Berne. Nachdem die Beiträge der Geldentwertung entsprechend erhöht waren, wurde in eine Beratung über

die Behebung der Finanznot der Gemeinden

eingetreten. Man führte lebhaft Klage darüber, daß den Gemeinden so verspätet die von den Finanzämtern erhobenen Steuern zugeführt werden, und daß die Zahlungen der Steuern bei den Finanzämtern so viele Umständlichkeiten und Unzuträglichkeiten mit sich bringen (weite Wege, langes Warten).

Der Vorsitzende hofft, daß die Gemeindevertreter nach den Erklärungen der Regierung in der heutigen Versammlung erleichtert heimkehren können. Die Not der Gemeinden sei ungemein groß.

Minister Weber ist gern der Einladung gefolgt. Die Sorgen der Gemeinden sind der Regierung bekannt und sie ist bestrebt, zu helfen.

Geh. Oberregierungsrat Tappenbeck: Der Finanzminister ist leider verhindert, persönlich zu erscheinen. Er hat aber schriftlich seine bzw. der Regierung Ansicht über die finanzielle Gesundung der Gemeinden niedergelegt.

Gemeindevorsteher Kalkkuhl-Apen: Die Gemeinden stehen zum Teil vor dem Bankerott, einige sind schon bankerott. Es muß eine gründliche Beord-

---

Pflicht.

Erzählung von Else Krafft.

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

15) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

So verging die Zeit.

Der Mai war da, und in den Nächten sang die Nachtigall im Fliederbaum unter Gerdas Fenster.

Da wachte in stiller Stunde die Sehnsucht wieder auf, die alte, heiße, und die Hände falteten sich zu stummem Gebet. Einmal nur, ach einmal nur möchte ich heim, zu Vaters Grab, an das wohl nicht einen mehr in der alten Stadt gedachte. Zu der Freundin, der glücklichen Braut, zu Heinz, ihm die Hand geben und sagen: „Ich habe das damals noch nicht gewußt, was ich dir tat; laß es genug sein des Zürnens, ich bin ja längst die alte Gerda nicht mehr.“

Und so kam ein Morgen, da, inmitten flirrenden Mailichter, vor Gerdas Kaffeetasse ein großer, dicker Brief lag.

Der Fabrikant selber deutete lachend darauf hin.

„Sieht aus wie eine Verlobungsanzeige, Fräulein!“

Gretchen bückte sich und hob ein zweites, kleineres Briefchen auf, das bei dem hastigen Zugreifen Gerdas vom Tisch gefallen war.

In dem großen Kuvert aber stand schwarz auf weiß gedruckt, daß Gerda zur Hochzeit eingeladen war, zu Anni Wagners Hochzeit mit ihrem geliebten Oberlehrer.

Dann las Gerda den zweiten, kleineren Brief. Ihre Hände zitterten, in ihr Gesicht stieg heißes Rot.

Anni und ihre Mutter hatten auch noch selber geschrieben. Liebe, warme Worte mit der Bitte: Komm! „Mein liebes Kind,“ hatte Frau Wagner über ihre Zeilen gesetzt, „mein liebes Kind!“

Wie ein einziger, großer, brausender Feuerstrom kam es bei diesen Worten über Gerda. Sie konnte sich gar nicht beherrschen, sie lachte und weinte in einem Atem, als sie endlich wieder aufblickte.

Das Ehepaar ihr gegenüber blickte sie ganz erstaunt an.

„Was ist denn geschehen?“ fragte Gretchens Mutter amüsiert über die Aufregung ihres Fräuleins. „Haben Sie das große Los gewonnen?“

„N—nein, ich bin — ich bin zu einer Hochzeit geladen — zur Hochzeit meiner besten Freundin,“ stotterte Gerda.

„Hier in Berlin?“ fragte die Dame weiter.

In Gerda wuchs jäh eine große Furcht.

„Wenn sie dir das nicht erlauben, wenn sie nicht wollen, daß du die weite Reise machst! Dann gehe ich doch, dann ginge ich heimlich. Anni schreibt das auch, daß ich auch ohne Erlaubnis kommen müßte.“

Sie erlaubten es aber.

Herr Neumark schien sich sogar mit ihr zu freuen. Er erkundigte sich liebenswürdig über dieses und jenes aus der Heimatstadt, und als er schließlich hörte, daß Gerda seit dem Tode ihres Vaters noch nicht wieder daheim gewesen war, meinte er sogar dringend zu seiner Frau:

„Du, Agnes, da gib dem Fräulein nur gleich eine ganze Woche Urlaub. Ehe da alle Freundinnen besucht sind, alle Erinnerungen aufgefrischt — das nimmt Zeit fort.“

Er erhob sich lachend und gab seinem Töchterchen einen liebevollen Klapps auf die Wange.

„Nachher freut sich meine Maus doppelt, wenn Sie wiederkommen.“

Gerda ging umher, als sei ein Wunder in ihr Leben getreten. Sie war den Leuten so dankbar für ihre Erlaubnis zur Reise. Sie herzte und küßte in ihrem Glück Gretchen mehr denn je und saß zu später Abendstunde mit glühenden Wangen über den Inhalt ihres großen Reisekorbes geneigt, worin noch die alten, schönen Gewänder aus dem Vaterhause lagen.

Ob sie ein weißes Kleid wählen durfte zu einem solchen Freudentag? Ob sie für diesen einen Ehrentag der Freundin wohl die schwarzen Trauergewänder ablegen konnte, nach den langen, dunklen neun Monaten seit des Vaters Tod? Hier, das weiße Spitzenkleid, es stand ihr gut, das wußte sie wohl, würde sie mitnehmen auf die Reise. Und dann — dann — sie konnte gar nicht weiter denken vor lauter Seligkeit. Sie fragte auch kaum ihr eigenes Herz, was nun werden würde, wenn sie alle, alle wiedergesehen, die sie liebte; sie hatte nur das eine Gefühl: Es geht heim! Das große, elegante Haus des Vaters hatte sie dabei ganz vergessen, nur seinen Hügel sah sie, zu dem sie Blumen bringen wollte, und drei Stuben, bescheidene und unmoderne, und doch so traut, so verlockend!

Am selben Tage noch antwortete sie den Freunden. Sie konnte nicht viel schreiben, wenige Worte nur, Worte aber, die so selig aufs Papier flossen, daß es Gerda war, als sei ein jeder Buchstabe ein Triumph jauchzender Freude: „Ich komme, ich komme ja so unendlich gern!“

In den nächsten Tagen träumte Gerda mit offenen Augen vor sich hin. Sie sah Anni bereits in Kranz und Schleier, sie hörte Glocken läuten, sie sah einen geliebten, dunklen Kopf neben sich, der sie wieder anlachte in alter, freier Herzlichkeit. „Heinz,“ dachte sie alle Augenblicke, nichts als „Heinz!“

Gretchen mußte plötzlich allein im Garten ihre Spiele machen. Gerda bemerkte es gar nicht, wie das Kind ungewohnt trübe und still in seinem Puppenwinkel saß, dunkle Ringe um die hellen Augen, bläulichweiß die zarte Haut des kindlichen Gesichtchens. Erst eine Woche später, wenige Tage vor Pfingsten, vor Annis Hochzeitsfest, gerade als Gerda vor ihrem bereits gepackten Koffer kniete, bemerkte sie den Zustand des Kindes. Es kauerte neben ihr am Boden, atmete kurz und heiß, und über der sonst so weißen Haut zeigten sich plötzlich kreisrunde, dunkelrote Flecke.

Bestürzt hob Gerda die Kleine zu sich empor, die kläglich die Aermchen um ihren Hals legte.

„Tut dir etwas weh, Gretchen?“

Das Kind nickte und griff nach dem Hals.

„Sofort ins Bett!“ entschied der gerade hinzukommende Vater besorgt.

Und Frau Neumark hatte plötzlich alle Antipathie verloren, schickte zum Arzt und stand händeringend an Gretchens Bettchen.

„Wenn das bloß nicht Scharlach wird, bloß nicht Scharlach! Drüben der kleine Junge vom Schuhmacher ist vorige Woche daran gestorben.“

Der Arzt kam, untersuchte die Kleine, stellte hohes Fieber fest und sprach die sichere Vermutung einer ausbrechenden Hautkrankheit aus.

Am nächsten Tage konstatierte er Scharlach und machte ein sehr besorgtes Gesicht.

„Hoffentlich bleibt der kleine Körper widerstandsfähig,“ meinte er im Nebenzimmer zu Gerda, um die Eltern nicht zu erschrecken. „Das Kind ist ungewöhnlich zart für sein Alter. Sorgen Sie für gleichmäßige Ruhe, und vor allem jede Aufregung der Kleinen fernhalten! Trotz des Fiebers scheint die Kleine alles zu begreifen und zu sehen; das hat man ja oft bei den überzarten.“ (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

nung erfolgen. Vielleicht hilft die in Aussicht genommene Goldwährung.

Minister Weber: Die Schwierigkeit liegt außerhalb Oldenburgs. Die Steuern gehen zunächst an das Reich. Dazu läuft der Dollar schneller als die Maßnahmen.

Der Vorsitzende empfiehlt Abschlagszahlungen, und der Minister erklärt, daß solche geschehen sollen.

Gemeindevorsteher Tantzen-Abbehausen: Es muß den Steuerzahlern mitgeteilt werden, wie viel Steuern sie zahlen sollen. Wer kennt den Wehrbarbeitrag seines Grundstückes?

Gemeindevorsteher Kalkkuhl-Apen bemängelt die überstürzte Durchführung der sog. brutalen Steuern. Die Gemeinden müssen das Zuschlagsrecht zu der Einkommensteuer wieder erhalten.

Minister Weber ist in der Lage, eine Zeitungsnachricht vom gestrigen Tage zu verlesen, nach der die Reichsregierung dieses in Aussicht stellt. Die Gemeinden sollten ihre Steuerquellen voll ausnutzen.

Geheimer Oberregierungsrat Tappenbeck: Das Steuerrecht ist das Fundament der Verwaltung. Redner verliest die folgende Erklärung des Finanzministers Stein:

Das Finanzministerium verfolgt seit längerer Zeit mit Sorge die Entwicklung der Finanzen der oldenburgischen Gemeinden und ihre Rückwirkung auf die Staatsfinanzen.

Da nach dem Kriege infolge der Reichseinkommensteuer-Gesetzgebung die finanzielle Lage der Gemeinden, insbesondere der Landgemeinden, sich recht günstig zu entwickeln schien, hat die Landesgesetzgebung über die Gemeindebesteuerung sich zunächst zurückgehalten, namentlich im Verhältnis zu dem Stand vor dem Kriege. Die Grundsätze, nach denen das Besteuerungsrecht der Gemeinden damals geregelt wurde, ziehen sehr viel engere Grenzen, als die Gemeindeordnung früher vorschrieb. Insbesondere hielt die Möglichkeit, Zuschläge auf die Grundsteuer zu erheben, keinen Schritt mit der fortschreitenden Geldentwertung. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß die Entwicklung der Einkommensteuer keineswegs das vorausgesetzte Tempo eingeschlagen hat, und die Folge ist gewesen, daß in der letzten Zeit die Gemeinden in große finanzielle Not geraten sind.

Die Landesgesetzgebung hat dieser Notlage auch weiterhin nicht hinlänglich Rechnung getragen. Die Fassung des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz, die von dem vorigen Landtag in seiner letzten Tagung beschlossen wurde (Gesetz vom 12. Juni 1923), entsprach den Bedürfnissen der Gemeinden bei weitem nicht. Allerdings ist es dann gelungen, mit dem neuen Landtag in seiner ersten Tagung eine etwas günstigere Beordnung zu vereinbaren (Gesetz vom 18. Juli 1923), aber auch hiermit läßt sich eine Gesundung der Gemeindefinanzen noch nicht herbeiführen.

Nun hat freilich die Reichsfinanzverwaltung sich bereit gefunden, den Gemeinden vorübergehend durch sogen. Liquiditätsdarlehen zu helfen. Diese Darlehen werden aber nur in begrenztem Umfange ausgegeben. Die dafür gesetzten Bedingungen sind immer schärfer geworden, und es ist damit zu rechnen, daß diese Quelle in absehbarer Zeit völlig versiegt, und daß nichts davon übrig bleibt als die Notwendigkeit, die bereits aufgenommenen Vorschüsse nebst Zinsen abzudecken. Infolgedessen ist es unbedingt notwendig, auf das Besteuerungsrecht der Gemeinden in vollem Umfange zurückzugreifen. Die dafür bestehenden Möglichkeiten sind voll auszunutzen, und es ist alles daran zu setzen, daß diese Möglichkeiten den berechtigten Bedürfnissen der Gemeinden entsprechend baldmöglichst erweitert werden. Das Finanzministerium hält es deswegen für unbedingt notwendig, daß die Gemeinden von der ihnen im Landessteuergesetz jetzt gewährten Befugnis zur Erhebung von 1 Prozent der Vorkriegsgrundsteuer — vervielfältigt mit dem Index bei der Ausschreibung — sofort in vollem Umfange Gebrauch machen ohne Rücksicht darauf, daß auch im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres noch neue Bedürfnisse zu decken sein werden. In einzelnen Gemeinden ist das bereits geschehen, andere sind noch rückständig, oder haben erst einen Teil der möglichen Umlagen zur Ausschreibung gebracht. Die Letzteren werden das Versäumte ohne Verzug nachzuholen haben.

Es ist anzunehmen, daß diese Umlage den Gemeinden ermöglichen wird, ihre laufenden Bedürfnisse mit Einschluß der Beschaffung der Wintervorräte für den Gemeinde- und Schulbedarf, namentlich auch an Brennstoffen, für einige Monate zu decken.

Sache der Staatsregierung muß es dann sein, im neuen Benehmen mit dem Landtage zu erreichen, daß die Gemeinden in den Stand gesetzt werden, auch den Rest ihres Jahresbedarfs durch weitere Umlagen aufzubringen.

Soweit neben den laufenden Verwaltungsaufgaben der Gemeinden und Schulen noch besondere Aufgaben zu erfüllen sind, insbesondere soweit sich Beschaffungen erforderlich erweisen, um für bestimmte Kreise der Bevölkerung den Bedarf an Lebensmitteln und Heizstoffen rechtzeitig einzudecken, wird auch in Zukunft noch die vorübergehende Inanspruchnahme von Kredit sich nicht vermeiden lassen. Da nach dem Gesagten kaum damit zu rechnen ist, daß das Reich sich hieran beteiligen wird, so sind Mittel und Wege zu finden, die nötigen Gelder aus eigenen Kräften aufzubringen. Im wesentlichen handelt es sich hierbei nur um Vorschüsse, da bei richtiger Wirtschaftsführung die aufgewandten Beträge sich durch entsprechende Vergütungen der Belieferten werden wieder aufbringen lassen. Also sind nur vorübergehende Darlehen aufzunehmen, die allerdings voraussichtlich nur auf wertbeständiger Grundlage möglich sein werden. Bei diesen Kreditoperationen wird aller Voraussicht nach die Staatliche Kreditanstalt oder auch der Staat unmittelbar den Gemeinden behilflich sein können. Die unbedingte Voraussetzung ist aber auch hier, daß die Gemeinden ihre Bereitwilligkeit zur Selbsthilfe auf jede Weise beweisen und die ihnen selbst zur Verfügung stehenden Mittel restlos ausgeschöpft haben.

Gemeindevorsteher Kalkkuhl-Apen: Mit dieser Erklärung kann man sich in den meisten Punkten einverstanden erklären, einige fordern aber zum Widerspruch auf. Man solle nicht den produzierenden kleinen Landwirt durch Steuern erwürgen, sondern die Produktion zu heben suchen.

Gemeindevorsteher Dannemann ist auch für freies Zuschlagsrecht, aber zuerst müsse es zur Einkommensteuer wiederkehren.

Geheimrat Tappenbeck stimmt zu. Wo die Bedürfnisse es erfordern, solle man sofort die ganze Steuer heben, andernfalls die Indexziffer in Anwendung bringen. Er hat Vertrauen zu den Gemeinderäten, daß sie die eine Minderheit nicht vergewaltigen, sonst müssen bessere Gemeindevertretungen gewählt werden. (Heiterkeit. Rufe: Auch können!)

Gemeindevorsteher Dannemann hat nicht verstanden, daß es richtig sein könne, sofort alle Steuern zu heben. Ihm scheint es ratsamer, zunächst 50 Prozent zu heben und später die Hälfte und die etwaigen Ueberschüsse wertbeständig anzulegen. (Schluß folgt.)

Viertes Polizeisportfest der Ordnungspolizei.

Das Polizeisportfest war vom Wetter sehr begünstigt und nahm in allen Teilen einen guten Verlauf. Es wurden bedeutende Leistungen erzielt, wie aus der folgenden Siegerliste hervorgeht:

Unterstufe (Wanderpreis der Stadt Oldenburg): 1. Wachtmeister Brehm, 2. Hundertschaft, 126 Punkte (zum dritten Male gewonnen; in Besitz übergegangen); 2. Unterwachtmeister Schröder, 1. H.schaft, 118 P.; 3. U.-W. Grantstück, 1. H.schaft, 114 P.; 4. Wm. Hoffbuhr, 3. H., 99 P.; 5. U.-W. Fr. Gerdes, 1. H., 98 P.; 6. U.-W. Heidemann, 1. H., 88 P.; 7. Wm. Fröhlich, 3. H., 85 P.; 8. Wm. Meyer 6, 2. H., 82 P.; 9. Fehlbrich, 1. H., 75 P.; 10. Wm. Rinne, 1. H., 75 P.; 11. Martens, 3. H., 73 P.; 12. U.-W. Wilkens, 2. H., 72 P.; 13. Schumacher, 2. H., 72 P.; 14. U.-W. Rusch, 3. H., 71 P.; 15. Wm. Schiller, 3. H., 71 P.; 16. U.-W. Deepholt, 1. H., 70 P.; 17. U.-W. Twistmeyer, 1. H., 69 P.; 18. U.-W. Schwitalski, 2. H., 68 P.; 19. Wm. Metten, 1. H., 66 P.; 20. Graeper, 3. H., 65 P.; 20. W. Todsen, 3. H., 65 P.; 21. U.-W. Kulessa, 1. H., 64 P.; 22. U.-W. Peper, 2. H., 63 P.; 23. U.-W. Relles, 2. H., 59 P.; 24. U.-W. Mönnich, 3. H., 59 P.; 25. U.-W. Wintermann, 1. H., 58 P.; 26. U.-W. Joh. Geerken, 3. H., 58 P.; 27. U.-W. Döpker, 1. H., 58 P.

Fünfkampf (Wanderpreis des Oldenburgischen Staatsministeriums): 1. Wm. Diedrichs, 2. H., 215 P. (zum zweiten Male gewonnen; 2. O.-W. Bohne, Kommando, 188 P.; 3. Wm. Hanstein, 3. H., 183 P.; 4. Wm. Sander, Osnabrück, 176 P.; 5. O.-W. Grundmanns, 1. H., 168 P.; 6. Wm. Schumann, 1. H., 159 P.; 7. Wm. Behrens, 1. H., 151 P.; 8. U.-W. Schwarting, 1. H., 150 P.; 9. Wm. Kathe, 1. H., 146 P.; 10. Wm. Oeiken, 1. H., 142 P.; 11. Wm. Wienecke, W'haven, 127 Punkte.

Einzelkämpfe. 100-Meter-Lauf, Klasse B: 1. Hoffbuhr, 3. H., 12 Sek.; 2. Heidemann, 1. H., 12 Sek.; 3. Gerdes, 1. H., 12,2 Sek. — 100-Meter-Lauf, Klasse A: 1. Koch, Bremen, 11,1 Sek.; 2. Grundmanns, 1. H., 11,2 Sek.; 3. Hanstein, 3. H., 11,3 Sek. — Handgranatenwerfen: 1. Wessels, 3. H., 63,41 Meter; 2. Sander, Osnabrück, 62,86 Meter; 3. Lincke, Osnabrück, 62,05 Meter. — Speerwerfen: 1. Diedrichs, 2. H., 47,80 Meter; 2. Sander, Osnabrück, 47 Meter; 3. Wessels, 3. H., 41,31 Meter. — Hochsprung: 1. Sander, Osnabrück, 1,55 Meter; 2. Herm. Schwarting, 1. H., 1,50 Meter; 3. Bohne, Kommando, 1,50 Meter. — Kugelstoßen (7¼ Kg.): 1. Diedrichs, 2. H., 10,91 Meter; 2. Grundmanns, 1. H., 9,96 Meter; 3. Brehm, 2. H., 9,87 Meter. — Kugelstoßen (alte Herren): 1. Bohne, Kdo., 9,08 Meter; 2. Wegener, 3. H., 8,65 Meter; 3. Wm. Wienecke, W'haven, 8,60 Meter. — Diskuswerfen: 1. Diedrichs, 2. H., 35,05 Mtr.; 2. H. Schwarting, 1. H., 31,08 Meter; 3. Wessels, 3. H., 30,25 Meter. — 100-Meter-Lauf (alte Herren): 1. Bohne, Kdo., 12,2 Sek.; 2. Wienecke, W'haven, 12,4 Sek.; 3. Grimm, Bremen, 12,4 Sek. — Schleuderballwerfen: 1. Bohne, Kdo., 53,55 Meter; 2. Diedrichs, 2. H., 52,70 Meter; 3. Oetken, 3. H., 50,40 Meter. — Kugelwerfen: 1. Bohne, Kdo., 16,96 Meter; 2. Diedrichs, 2. H., 16,85 Meter; 3. U.-W. H. Schwarting, 1. H., 14,38 Meter. — Weitsprungen: 1. Hanstein, 3. H., 6,16 Meter; 2. Sander, Osnabrück, 6,04 Meter; 3. Schröder, 1. H., 5,95 Meter. — Hochsprung (alte Herren): 1. Wm. Wienecke, W'haven, 1,50 Meter; 2. O.-W. Bohne, Kdo., 1,50 Meter; 3. Zugw. Wegener, 3. H., 1,40 Meter. — 1500-Meter-Lauf: 1. Fröhlich, 3. H., 4,52,1 Min.; 2. Lewin, Osnabrück, 4,55,14 Min.; 3. Ternik, Osnabrück, 4,59 Min. — 300-Meter-Lauf: 1. Brehm, 2. H., 39,2 Sek.; 2. Dahl, Osnabrück, 40,1 Sek.; 3. Grantstück, 1. H., 40,1 Sek. — 3000-Meter-Lauf: 1. Wilken, 2. H., 9,27,3 Min.; 2. Voges, 1. H., 9,34 Min.; 3. Hoffbuhr, 3. H., 9,39,3 Min.

Mannschaftssiege. Chargenstaffel (Wanderpreis des Oldenburgischen Staatsministeriums): 1. Bremen (zum 2. Male), 5,44,3 Min.; 2. Oldenburg, 5,46,2 Min. — Olympische Staffel (Wanderpreis der Kammgarnspinnerei Delmenhorst): 1. Orpo-Oldenburg, 4,51 Min.; 2. Schupo-Osnabrück, 3. Schupo-Bremen (Verteidiger). — Hundertschaftsmehrkampf: 1. Hundertschaft, 592 Punkte. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Hundertschaft, 4,82 Minuten. — Tauziehen: 2. Hundertschaft. — Weithochspringen mit Brett: 1. Hundertschaft. — 3000-Meter-Lauf: 1. Hundertschaft.

Seenovelle.

Von Hans Adebar, München.

Man fühlt in dem Speisesaal, dessen Flügeltüren gegen den See geöffnet sind, nichts von der drückenden Schwüle, die über dem Lande liegt.

Wohl sind die Gesichter glutheiß. Aber sie sind es von innerer Wärme, von der allgemeinen Festfreude, die bei der ganzen Hochzeitsgesellschaft herrscht.

Auch die Braut und der Bräutigam glühen. Wenn sich ihre Blicke finden, wenn seine Hand schmeichelnd die ihre berührt, wenn sie, eine Sekunde alles vergessend, an seiner Schulter lehnt, dann geht eine Lebenswelle durch ihr Blut und ihr Gemüt, denen draußen gleich, die sich azurblau mit weißen Schaumkronen am Strande brechen — aufgestiegen aus unergründlicher Tiefe, froh bewegt, geheimnisvoll verrauschend...

Nur eine im Saal sitzt bleich und stumm — die Schwester der Braut, deren Augen sich kaum je einmal von ihrem Teller erheben. Sie scheint traumverloren in sich selbst zu lauschen. Und doch liegt auf ihrer Stirne ein Frieden, über ihrem ganzen Gesichte eine Ruhe, daß niemand von denen, die hier weilen, etwas ahnt von dem furchtbaren Kampfe, der in ihr tobt.

Die Schwester hat ihr den Liebsten geraubt, der freilich nie etwas wußte von der heißen Leidenschaft, die in dem stillen, stolzen Mädchen für ihn seit Jahren entbrannt war.

Auch die Schwester, die glückliche Braut, weiß nichts von dieser Leidenschaft und diesem Kampfe. „Sieh nur", flüstert sie ihrem jungen Gatten zu, „wie Else ganz in sich versunken ist! Ich bin überzeugt, daß keine unser Glück tiefer fühlt wie sie — sie ist der seltenste Mensch, der hier an der Tafel sitzt."

Draußen sind Wolken aufgezogen. Die Sonne verfinstert sich hin und wieder. Aber hier innen merkt man von all dem nichts.

Plötzlich erhebt sich Else und tritt an das Klavier. Man ist solche plötzlichen Entschlüsse von ihr gewöhnt.

Es wird still im ganzen Saal.

Ihre weiche, tiefe Stimme klingt zu den leisen Akkorden, die ihre bebenden Finger aus den Tasten rufen. Wunderbar ist das Weihelied, das alle bannt. Die herrlichen Worte des Dichters, des Tonsetzers ergreifende Melodien scheinen übertroffen zu werden von der Hingabe, mit der das stille Mädchen sie zu Gehör bringt.

Kein rauschender Beifall folgt ihrem Vortrage. Alles ist so ergriffen, daß die ödeste Phrase stumm bleibt.

Nur Braut und Bräutigam treten auf sie zu und fassen ihre beiden Hände.

„Else!" flüstert die junge Frau. „Du hast uns das Beste gegeben, was wir Reichbeschenkten heute empfingen. Habe Dank!"

„Dank!" wiederholt der junge Gatte.

Sie lächelt und geht an ihnen vorüber in den Garten hinaus — den Strand hinunter.

Gleich darauf hört man ein Ruder in den See gleiten.

„Sie will allein sein," sagte die Braut. „Sie ist immer so. Ich kann es verstehen."

Er nickt.

Draußen — fünfzig Meter vom Ufer —, wo das schlanke Segelschiff hält, legt Else den Nachen an den Rand des leichten Seglers.

Bald nachher rauschen die weißen Leinwandseiten an den Masten empor.

Das Schiff wendet sich und schneidet mit flatternden Segeln hinaus in die vom nahenden Gewitter noch unberührte, glatte Flut.

Die Gesellschaft ist vor das Haus getreten und folgt bewundernd der sicheren Fahrt.

Kleiner und kleiner wird das Segelboot. Mitten auf der weiten Flut scheint es einem bestimmten Ziel unaufhaltsam zuzustreben.

„Hoffentlich kehrt sie bald zurück..." bemerkt jemand.

„Ja, ja, das Wetter zieht schnell herauf..." sagt ein anderer.

Die Braut lächelt. „Keine Angst um Else! Sie ist die vorsichtigste und gewandteste Seglerin weitum. An dem Tage, an dem wir uns verlobten — nicht wahr, Heinz? — hat sie uns beiden bei einem jähen Unwetter durch ihre sichere Hand das Leben gerettet."

Er nickt und greift nach der Rechten seiner jungen Gattin, als ob er sich noch einmal ihres Besitzes vergewissern wollte...

Plötzlich pfeift ein scharfer Windstoß über das Wasser hin. Im Nu hat sich das Bild der spielenden Fläche verändert. Das tiefe Blau ist verschwunden. Dunkles Grün, stellenweise bis zum Schwarz verdüstert, breitet sich über die gepeitschte Flut, aus der weiße Schaumkämme aufsteigen, sich höher und höher türmen und heulend am Ufer brechen.

„Nun wär's mir doch lieber," meint der Vater der beiden Schwestern, „wenn sie zurückkehren würde."

Aber man sieht das Boot nicht mehr.

Der Sturm hat den Blick in die Ferne genommen. Prasselnder Regen streift über die dröhnenden Wogen. Zuckende Blitze bilden eine Feuerleiter zwischen Wolken und Wellengrund.

Die Gesellschaft ist in den Saal zurückgetrieben worden. Man hat die Lichter angezündet und die Läden geschlossen. Hier innen herrscht behagliche Helle. Um die Tafel geht fröhliches Geplauder.

Die meisten haben das Mädchen draußen auf dem Wasser vergessen.

Aber Braut und Bräutigam finden den Ton nicht mehr, der hier leicht beschwingt um die Tafel geht.

Sie haben sich leise weggeschlichen und stehen Hand in Hand im ersten Stockwerk an einem breiten Fenster, von dem sie das wild-schöne Naturschauspiel überblicken können.

„Ich wollte, sie wäre nicht weggefahren..." flüstert die Braut.

Er schlingt den Arm fest um sie. „Damals war es doch ebenso schlimm, und sie hat uns alle drei gerettet. Hab' keine Angst für sie allein!"

Sie kauern sich still in zwei niedere Samtpolster. Hin und wieder tritt eins von ihnen ans Fenster.

Leichter atmen sie auf, als nach nicht gar zu langer Zeit der Sturm bricht, der Regen nachläßt, das Heulen und Brausen draußen erlahmt, ein blauer Streifen am Himmel aufblitzt, und mit einem Male wieder die leuchtende Sonne über den ruhigeren Wogen glänzt.

„Sie hat nun gewiß eine stille Zuflucht gesucht und gefunden, und wird nun bald zurück sein," sagt er zu der noch immer ängstlichen jungen Frau.

Da stößt sie einen hellen Schrei aus und weist in das Wasser hinaus.

Ein gekentertes Segelboot treibt auf den Wellen...

Sie hatte eine stille Zuflucht gesucht und gefunden — vor dem Sturm um sie — vor dem Sturm in ihr.

Unheilbar.

Skizze von August Uebelacker, München.

Es war einmal ein Mann. Als der Weltkrieg anhob, entsetzten ihn die furchtbaren Ereignisse so sehr, daß sein schwacher Geist es nicht ertragen konnte.

Er kam in die Irrenanstalt.

Dort blieb er lange Jahre. Allmählich beruhigte sich sein überreiztes Gehirn.

Er wurde geheilt.

Heute sollte er entlassen werden. Froh bewegt trat er aus den hohen Mauern heraus in die Freiheit und winkte einem vorüberfahrenden Auto, um zur Stadt zu gelangen.

Als er dort ankam und auf dem großen Platz ausstieg, fragte er den Führer nach dem Preis der Fahrt.

„Zehn Millionen Mark!" sagte dieser.

„Was?" stammelte der Mann. „Was? Ich habe Sie nicht verstanden."

„Zehn Millionen Mark!" wiederholte der Kraftwagenführer ungeduldig.

„Ja!" murmelte der Mann da von Sinnen. „Ja! Ja! Ich weiß nicht, ich glaube, ich träume... aber auf keinen Fall habe ich so viel Geld..."

„Dann lasse ich Sie als Betrüger verhaften," entgegnete der Führer barsch. „Das ist der übliche Preis. Wer fahren will, muß das wissen."

Der Mann wühlte in seinen Taschen und fand endlich, in der Weste versteckt, ein Zwanzigmarkstück.

„Da!" sagte er unsicher. „Da! Verzeihen Sie! Mehr habe ich nicht..."

Plötzlich wurde der Führer sehr höflich und nahm die Mütze ab. „Aber bitte" — sagte er — „gedulden Sie sich noch einen Augenblick — da bekommen Sie ja hundert Millionen zurück.."

„Wa—a—as?" schrie der Mann und starrte ihn verzweifelt an. „Wa—a—as?"

Da griff der Mann sich an den Kopf, riß den Wagenschlag auf und rief hoffnungslos: „Schnell! Schnell! Zurück in die Irrenanstalt!"

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 13. September.

* **Volksmusik.** Das vom Mandolinen-Verein „Harmonia" unter Mitwirkung des Mandolinen- und Gitarren-Chors „Mignon"-Bremen am Sonnabendabend in der „Union" veranstaltete große Propagandakonzert gestaltete sich zu einem Ereignis, woran die zahlreichen Zuhörer noch oft und gern zurückdenken werden. Der Saal war überfüllt. Die Konzertfolge wurde vom Oldenburger Verein, unter Herrn Woetzels Leitung, mit dem Finnländischen Reitermarsch von Thormann eingeleitet. Die darauf folgende „Hymne" aus Iphigenie in Tauris, von Herrn Wandscher wirkungsvoll mit Harmonium begleitet, erntete besonders reichen Beifall. Mit dem bekannten und ansprechenden Walzer „Ueber den Wellen" beschloß „Harmonia" den ersten Teil des Konzerts. Wenn man bedenkt, daß das aus ca. 30 Personen bestehende Orchester erst vor kaum 2 Jahren ins Leben gerufen wurde, so stellen seine gut gelungenen Vorträge schon ganz ansehnliche Leistungen dar, die davon Zeugnis ablegen, daß man in diesem Verein mit Eifer und Fleiß bei der Sache ist. Unter Herrn Biewends sicherer Leitung setzte der Bremer Verein das Programm fort, zunächst mit dem flott und schwungvoll gespielten „Hochzeitsmarsch" aus dem „Sommernachtstraum", dem ein Volksliederkranz von Kollmaneck, dem Geschäftsführer des D. M. G. B., folgte. Es war eine Freude, den Klängen dieser bunten Reihenfolge unserer herrlichen deutschen Volkslieder lauschen zu können. Wen hat nicht „Donaufagen" und die herrliche Paraphrase über „Die Königskinder" ganz in den Bann gezogen! Der Beifall wollte kein Ende nehmen, so daß „Mignon" nicht umhin konnte, dem stürmischen Verlangen durch eine Zugabe („Stolzenfels am Rhein") zu entsprechen. Der Dirigent verstand es, alle Feinheiten und Ausdrucksmöglichkeiten aus seiner Schar herauszuholen. Vor dem Zusammenspiel beider Vereine wies der Vorsitzende des Mandolinenvereins „Harmonia", Herr Hegemann, mit kurzen Worten auf Zweck und Bedeutung des Konzerts hin und forderte alle Mandolinisten und Gitarristen zu tatkräftiger Mitarbeit beim Auf- und Ausbau unserer Volksmusik auf. Nitters beliebter Marsch „Treue Liebe", das zeitgemäße „Herz am Rhein", sowie Czibulkas „Liebestraum nach dem Balle" gelangen vorzüglich, obgleich eine Probe beider Vereine nicht stattgefunden hatte. Mit „Hoch Heidecksburg" als Zugabe fand die Veranstaltung ihr Ende, die bei einer Wiederholung, die von allen Seiten gewünscht wurde, sicher wieder ein volles Haus haben wird. H.

*

* **Brake**, 13. Sept. **Geborgene Leiche.** Im hiesigen Fischereihafen wurde die Leiche eines Mannes im Alter von 40 bis 45 Jahren geborgen, die schon acht bis zehn Tage im Wasser gelegen zu haben scheint. Die Leiche wurde als die des Arbeiters Eduart Ahting aus Schmalenfleth festgestellt, der hier besonders unter dem Namen „Leutnant" bekannt war. Ob ein Unglücksfall oder sonst etwas vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

* **Jever**, 11. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt waren 32 Schweine zugeführt. Wegen des geringen Angebots war heute der Handel etwas lebhafter, die angebrachten Schweine waren bald ausverkauft. — Für Ferkel von vier bis fünf Wochen wurden bis 40 Millionen, für größere, bis sieben Wochen alte bis 70 Millionen Mark bezahlt.

---

* **Osnabrück**, 12. Sept. Handwerkertag und Gewerbeschau in Osnabrück. Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. September d. J., findet zu Osnabrück der 2. Handwerkertag des Niedersächsischen Handwerkerbundes, Landesverband Osnabrück, statt, gleichzeitig damit für die Zeit vom 22. bis 30. September einschließlich eine große Gewerbeschau in der Stadthalle. Das Programm für den Handwerkertag sieht vor am Sonnabend die Landesversammlung, die der internen Berufsarbeit gewidmet ist. Am Nachmittag findet in Gegenwart der geladenen Vertreter die Eröffnung der Gewerbeschau in der Stadthalle statt. Abends 8 Uhr beginnt der Kommers im Großen Klub. Am Sonntag ist um 10 Uhr vormittags große Handwerker-Versammlung im Festsaal des Arbeiterbildungsvereins.

* **Osnabrück**, 12. Sept. Das Opfer eines neuen Kirchendiebstahls ist die katholische Kapelle in Sutthausen geworden. Den Einbrechern ist ein wertvoller silberner, innen vergoldeter Kelch in die Hände gefallen. Einbrüche in Münster (Monstranz), Wersen (Kronleuchter), Sutthausen und an anderen Orten legen die Vermutung nahe, daß eine organisierte Bande am Werke ist, die es auf wertvolle Kirchenstücke abgesehen hat.

* **Wilhelmshaven**, 10. Sept. Zwecks Abhaltung der Herbstmanöver in der Nordsee ist die gesamte Flotte auf der hiesigen Reede versammelt. Heute laufen die Schiffe wieder aus. Die Anwesenheit der Flotte gab ein schönes Bild, das an vergangene Zeiten erinnerte.

* **Lehe**, 13. Sept. Unter dem Verdacht des Mädchenhandels ist ein angeblicher Dr. med. verhaftet, der versuchte, ein 15jähriges Mädchen, das sich auf Reisen befand, nach Elberfeld zu verschleppen, nachdem er ihm schon den Koffer und die Wertsachen abgenommen hatte. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Schlosser handelt, der anscheinend junge Mädchen in das besetzte Gebiet für die französischen Bordelle verschleppt. Nach seiner Verhaftung simulierte er Erstickungsanfälle, wobei er angab, er habe Glasscherben und Nadeln verschluckt.

* **Bremerhaven**, 13. Sept. Die Straßenbahn erhöhte die Fahrpreise auf 600 000, 800 000 und 1 Mill. Mark, und den Kinderpreis für alle Strecken auf 300 000 Mark.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Die Krankenkasse

läßt in einer Zeitungsnotiz darauf hinweisen, daß sie sich gezwungen sehe, die Leistungen für Frauen und Kinder der versicherten Krankenkassenmitglieder einzustellen. Damit würde jede Krankenversicherung von nicht erwerbstätigen Frauen und Kindern aufhören. Dieses Vorhaben ist so ungeheuerlich, daß man sich nur darüber wundern kann, daß scheinbar die Krankenkasse in der Lage ist, derartige Entschlüsse vorzubereiten und zu fassen, ohne vorher die interessierten Kreise nur zu hören. Es hieß letzthin: Der Staat muß am Leben bleiben, wenn darüber auch die Wirtschaft zahlreicher einzelner zusammenbricht. Das läßt sich aber nicht auf die Krankenkassen übersetzen, wo es sich um das Zusammenbrechen des Staates handeln würde, wenn man die Volksgesundheit, insbesondere der Mütter und des Nachwuchses, ohne jede Berücksichtigung bei der Krankenkasse läßt. Der Familienvater denkt in erster Linie an seine Familie; denn wofür arbeitet er denn sonst? Ihm liegt also in erster Linie an der Versicherung seiner Familie. Dieser Gedanke kann durch die Krankenkasse nicht einfach beiseite geschoben werden. Es wäre dies durch keine Notlage der Kasse zu rechtfertigen. Wenn die Lasten der Familienversicherung nicht den Ledigen aufgebürdet werden können und sollen, so gibt es doch den Weg, die Familienzuschläge zu erhöhen, und wenn dieser Weg nicht ausreicht, z. B. die Möglichkeit, jedes Familienglied auf Antrag gesondert zu versichern gegen Zahlung von Beiträgen für dasselbe, welche nach Prozentsätzen (für die Frau und jedes Kind) von den Beiträgen des Familienvaters berechnet werden. Die hiermit verbundene Mehrbelastung der Kassen mit Arbeit und Kosten muß in Kauf genommen werden. Ist im übrigen die Kasse nicht, bevor derartig einschneidende Entschließungen, wie die beabsichtigte, getroffen werden, in der Lage, die Wirkungen der unmittelbar bevorstehenden deutschen Währungsreform abzuwarten?!

Familienväter.

Goldmarkpreise und Goldmarklöhne.

Durch den ungeheuren Fall der Mark ins Unendliche in den letzten Wochen hat sich der ganzen deutschen Bevölkerung eine gewaltige Erregung bemächtigt. Unser ganzes Wirtschaftsleben scheint aus den Fugen geraten zu sein. Bei den Inhabern von Sachwerten, Kaufleuten, Industriellen, Handwerkern, Landwirten, wächst das Bestreben, ihre guten Waren überhaupt nicht mehr gegen das betrügerische Papiergeld zu verkaufen, sie lieber in der Hand zu behalten, da ihnen die Papiergeldscheine, mögen sie noch so viel davon für ihre Ware erhalten, unter den Fingern zerrinnen und sie niemals dafür dieselbe Menge Ware wiederkaufen bzw. herstellen können. Dieser Zustand führt immer mehr zu der primitivsten Form des Warenverkehrs, dem Tauschhandel. Industrielle Werke gehen dazu über, einen Teil ihrer Produktion einzutauschen gegen Artikel, die sie zur Erzeugung und zur Ernährung ihrer Arbeiter gebrauchen. Brennmaterialien (Torf) werden zum Teil nur gegen Futtermittel ausgegeben, Handwerker arbeiten für Landwirte nur gegen Naturalien. Das Bestreben weiter Kreise geht dahin, möglichst große Mengen des notwendigsten Lebensmittels, Brotgetreide, in ihre Hände zu bringen und sie aufzuspeichern. Hierin liegt eine große Gefahr für die Ernährungslage. Mit Recht geht der Staat hiergegen mit scharfen Mitteln vor. Von unseren Landwirten muß unbedingt verlangt werden, daß sie von sich aus dieses Bestreben nicht nähren oder selbst dazu übergehen, Vieh gegen Brotgetreide zu vertauschen. Sie versündigen sich hierdurch, abgesehen von der Strafbarkeit ihrer Handlung, an dem Volksganzen und beschwören event. selbst wieder Zwangsmaßnahmen gegen sich herauf. Die Angestellten, Arbeiter und Beamten, haben das Bestreben, ihr Einkommen der Geldentwertung anzupassen. Goldmark- und Indexlöhne werden eingeführt. Trotzdem hinken sie den Warenpreisen nach. Nur ein Teil der Arbeiter hat es verstanden, sich Löhne zu schaffen, die über den Friedensstand hinausgehen. Daß dies bei den gesteigerten sonstigen Unkosten, vor allem den weit über den Weltmarktpreisen gesteigerten Kohlenpreisen und den Steuerlasten, zum Erliegen unseres Wirtschaftslebens führen muß, ist klar, vor allem, wenn noch die Verringerung der Arbeitsleistung hinzukommt. Es geht nicht an, daß das Volk nach einem verlorenen Kriege dieselben Löhne wie vor dem Kriege zahlt bei gleichbleibender oder sogar verringerter Arbeitsleistung, geschweige noch darüber hinaus. Dies führt zum Erliegen unseres Wirtschaftslebens und zur Exportunfähigkeit unserer Industrie. Ein großer Teil der im Inlande erzeugten Waren ist auch schon über den Weltmarktpreis hinaus gestiegen. Die Waren in den Geschäften haben meist nur noch Nummern, und es hängt dann ein Verzeichnis aus, nach Grundpreisen dieser Nummern und einem schwankenden Multiplikator. Die industriellen Werke geben zum Teil Grundpreise heraus, die nicht die Friedenspreise sind, sondern höher sind, bei manchen das Doppelte, und multiplizieren dann mit dem Dollarkurs. Am 6. September hat der Dollar auf 33 Millionen Mark gestanden, das ist das 7 857 143fache des Friedenswertes. Es haben gekostet in Oldenburg:

	Fried.-preis	Goldpr. 6. 9. 23	Handels-preis	Vielfaches d. Frd.pr.
Maßanzug	70,00	88,00	700 000 000	10 000 000
Anzug von der Stange	30,00	38,00	300 000 000	10 000 000
Eierbriketts je Zentner	1,00	1,20	9 400 000	9 400 000
Düngekalk 10 Tonnen	74,00	77,00	610 000 000	8 243 243
1 Paar Stiefel	12,00	12,00	80 000 000	6 666 666
Fahrrad	80,00	76,00	600 000 000	7 500 000
Nähgarn 200 Meter	0,10	1,80	1 500 000	15 000 000
Hektographenplatte	0,50	1,40	11 750 000	23 500 000
1 Bind Wollgarn	0,07	0,06	540 000	7 714 285

Man muß sich wundern, daß die Empörung der Bevölkerung sich weniger gegen die Höhe dieser Preise richtet als gegen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Von ihnen behauptet man, daß sie weit über den Friedensstand hinausgehen, und daß der Landwirt infolgedessen Wuchergewinne einstreicht. Zahlen beweisen. Die Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben am 6. September betragen (es sind hierbei gegenübergestellt die Goldmarkpreise und die Preise, wie sie nach den Kohlenpreisen hätten sein müssen, und die tatsächlichen Preise):

	Friedens-preis	Goldpr. 6. 9. 23	Handels-preis	Vielfach. d. Fr.pr.
Weizen je Ztr.	9,00—10,00	5,80	46 000 000	4 842 100
Roggen je Ztr.	7,50— 8,00	4,90	38 000 000	4 903 225
Gerste je Ztr.	7,50	5,30	42 000 000	5 600 000
Hafer je Ztr.	7,50— 8,00	5,00	40 000 000	5 161 690
Speisekartoffeln	2,70— 3,00	0,76	6 000 000	2 105 263
Milch je Liter	0,12	0,03	290 000	2 416 666
Milch (Stallpreis) je Lit.	0,11	0,02	192 800	1 752 727
Ei	0,07	0,03	250 000	3 571 428

An dem Kohlenpreise gemessen, müßten kosten: Weizen je Ztr. 84 600 000, Roggen je Ztr. 72 850 000, Gerste je Ztr. 70 500 000, Hafer je Ztr. 72 850 000, Speisekartoffeln 26 790 000, Milch je Lit. 1 128 000, Milch (Stallpreis) je Lit. 1 034 000, Ei 658 000 M. Aus dieser Tabelle geht klar hervor, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht den Friedensstand erreicht haben, daß sie durchweg darunter geblieben sind, während der Landwirt für alles das, was er zur Erzeugung gebraucht, mindestens Goldmarkpreise bezahlen muß.

Landbund Oldenburg-Bremen. Dr. Müller.

Aus Nah und Fern.

Wie man Milliarden vom Meeresgrunde rettet.

Fünf Jahre lang hat die englische Admiralität in geduldiger Arbeit sich bemüht, die 5½ Millionen Pfund in Goldbarren und die ½ Million in Silberbarren, die im Jahre 1917 mit dem Dampfer „Laurentic" untergingen, zu bergen, und dies ist auch, wie schon kurz berichtet, bis auf Barren im Werte von 16 000 Pfund geglückt. Werden diese 24 Goldbarren nicht noch in den allernächsten Tagen ans Licht gehoben, so werden sie wohl für immer auf dem Meeresgrunde ruhen, denn das Einsetzen des schlechten Wetters erschwert die Tätigkeit der Taucher außerordentlich, und eine neue Eröffnung der Arbeiten im kommenden Sommer dürfte sich nicht lohnen. Einer der Offiziere des Bergungsschiffes, Leutnant Williams, hat in einem englischen Blatt genaue Angaben über die Art und Weise gemacht, in der diese Gold- und Silberschätze dem Meere abgerungen wurden, und bietet ein interessantes Bild der modernen Bergungstechnik.

„Es ist nicht viel Romantik bei dieser Suche nach Gold in den Tiefen des Ozeans," sagt er. „Zunächst war die Sache sehr spannend, aber als dieselben Arbeiten jahraus jahrein andauerten, wurden sie allmählich langweilig, und wir sind froh, daß unsere Aufgabe gelöst ist. Man glaubt vielleicht, daß die „Laurentic" auf dem Meeresgrunde noch ziemlich so lag, wie sie vor sechs Jahren unterging, aber in Wirklichkeit ist die „Laurentic" heute überhaupt kein Schiff mehr, sondern sie ist durch den ungeheuren Wasserdruck vollkommen plattgedrückt, und ihr Aufsehen auf dem Meeresboden ähnelt einem riesigen eisernen Pfannkuchen. Nachdem das Wrack in seiner Lage auf dem Boden des Ozeans festgestellt war, wurde ein genaues Modell des Schiffes angefertigt, und an diesem erhielten alle Taucher genaue Aufschlüsse über die Lage der beiden Eisenkammern, in denen sich die Gold- und Silberbarren befanden.

Das Aufsprengen dieser riesigen Geldkästen war eine schwierige Arbeit. Wir machten alle möglichen Versuche, zunächst ohne Erfolg. Schließlich gelang es, die Kammern mit Hilfe elektrischer Ladungen zu sprengen. Nachdem die Sprengladung gelegt worden war, wurde ein Drahtzünder an ihr befestigt, und am andern Ende war eine Metallscheibe. Der Taucher, der die Ladung gelegt hatte, brachte die Scheibe mit nach oben und händigte sie dem Kapitän aus, der sie dann wieder ins Wasser warf, wodurch die Leitung geschlossen wurde, so daß nun die Explosion erfolgte. Bei jeder Kammer mußten 20 Sprengladungen zur Explosion gebracht werden, bevor das Gold freilag. Um zu der zweiten Kammer zu gelangen, die auf der anderen Seite der Maschine sich befand, mußten die Maschinen Stück für Stück zerstört werden.

Das Heraufbringen des Goldes geschah auf die Weise, daß jeder Taucher einen Eimer mitnahm, der sich an einem Kabel befand. Er brauchte eine Minute, um auf den Meeresgrund zu kommen; dann arbeitete er eine Stunde. Sobald er auf das Gold gestoßen war, hob er die Barren in die Eimer und gab dem wachthabenden Offizier ein Signal, der das Gold heraufziehen ließ und es dem Kapitän übergab. Hatte er nach Ablauf einer Stunde alles in seinem Bereich befindliche Gold geborgen, so ließ er den Eimer in der Nähe der Stelle, wo das Gold lag, stehen und stieg selbst empor. Dadurch half er dem nächsten Taucher, den Ort rasch zu finden. Während das Hinabsteigen der Taucher innerhalb einer Minute erfolgte, nahm das Wiederhinaufkommen 40 Minuten in Anspruch. Das Heraufziehen erfolgte in Abständen von je 20 Fuß, und dazwischen wurde jedesmal halt gemacht, damit sich der Taucher an die Abnahme des Wasserdrucks gewöhnen konnte. Nur einmal hatten wir einen Unglücksfall bei einem Aufstieg. Der Taucher verlor nämlich einen Stiefel und kam mit den Füßen zuerst empor. Er war bewußtlos, und um ihn an den Luftdruck zu gewöhnen, wurde er in einen Tank gebracht, und Luft hineingepumpt, bis der Luftdruck derselbe war wie der unter Wasser; dann wurde der Druck ganz allmählich verringert, bis er wieder zum Bewußtsein erwachte.

Man stellt sich vor, daß wir uns unsern Weg auf dem Meeresboden zwischen schauerlichen Skeletten und furchtbaren Ungeheuern bahnen mußten, das war aber nicht der Fall. Wir fanden nur ab und zu ein paar Schädel und Knochen; aber der größte Teil der Leichen war entweder von der Strömung weggespült oder von den Fischen verspeist. Auch die Bewohner der Tiefe waren ganz harmlos."

*

15 Sekunden zu früh. Ein Irrtum von 15 Sekunden wird 500 Russen, 250 Polen und 11 Danziger Auswanderer der Möglichkeit berauben, unter der für den September geltenden Einwanderungsquote nach den Vereinigten Staaten hineinzukommen. Bei den Wettrennen der Auswandererschiffe, die jetzt bekanntlich an jedem 1. des Monats im Newyorker Hafen üblich sind, irrte sich nämlich ein Schiff um 15 Sekunden und überfuhr die Quarantänelinie des Newyorker Hafens 15 Sekunden vor Mitternacht des Freitags, des 1. September. Danach waren die Einwanderer noch im August in den Vereinigten Staaten angelangt, und da die für den August zugelassenen Zahlen bereits in den ersten Tagen dieses Monats erreicht wurden, dürfen die Einwanderer nicht nach Amerika herein. Andere Schiffe irrten sich um drei, vier und fünf Minuten, die sie zu früh eintrafen, und so werden im ganzen 1130 Einwanderer aus den südlichen Staaten Europas und den asiatischen Ländern zurückgewiesen, haben also die Reise umsonst gemacht.

Der Mordprozeß Famy. Bei ungeheuerem Andrang des Publikums begann in London der Prozeß gegen Frau Marie Famy, die, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht vom 9. zum 10. Juni im Hotel Savoy in London ihren Gatten, Famy-Bei, erschossen hat. Der Erschossene, ein sehr reicher Aegypter, wurde zwar ursprünglich für einen ägyptischen Prinzen gehalten, das hat sich aber als Irrtum herausgestellt. Vor ihrer Heirat hieß Frau Famy, die eine große Schönheit ist, Marie Laurence. Sie ist von Geburt Französin, trat aber bei ihrer Heirat zum Mohammedanismus über. Die beiden Ehegatten führten ein Luxusleben größten Stils, sowohl in den Palästen Aegyptens, wie in den fashionablen Orten Europas. Trotzdem bestanden zwischen ihnen dauernde Zerwürfnisse, wobei es oft zu Prügelszenen kam. Nach einer solchen Auseinandersetzung erschoß Frau Famy ihren Gatten. Der Verhandlung wohnen mehrere Verwandte des Erschossenen bei. Die Anklage lautet auf Mord. Frau Famy leugnet jede Schuld, will aus Notwehr gehandelt und auch nicht gewußt haben, daß der Revolver geladen war.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 6½ Uhr, Sabbat früh 8½ Uhr, Schrifterklärung 9½ Uhr, Jugendgottesdienst 3½ Uhr, Sabbentende 7 Uhr 27 Min. An den Werktagen früh 6½ Uhr, abends 8 Uhr.

Katholische Kirche. Freitag, den 14. Sept.: 7,30 Uhr morgens: Hl. Messe und Andacht zur Herabflehung der Göttlichen für unser Vaterland. 8 Uhr abends: Vortrag des Jesuitenpaters Zurhausen über das Thema: „Die Jagd nach dem Glück." Pfarrer Krone.

Ihre Stuhlverstopfung

müssen Sie beseitigen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Herbex-Kerne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1—2 Stück nehmen. Sicher erdältlich: Hirsch-Apotheke, W. Kelp Nachf.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentliche Massenversammlung der Kommunistischen Partei Deutschlands

in der „Harmonie", Osternburg, Sandstraße, Donnerstag, 13. Sept., abends 8 Uhr.

Thema: Der endgültige Zusammenbruch der deutschen Bourgeoisie. — Die Mittelschichten und die Revolution. — Stinnes oder Lenin?

Referent: Genosse Osterloh-Bremen.

Vorstand der Wasserachten.

Bei Vermeidung der gesetzlich zulässigen Höchststrafe und Verdingung der Arbeit auf Kosten der Säumigen werden die Anlieger der Wasserzüge aufgefordert:

1. die Uferdossierung sowie das Ufer von Schilf, Auswurf und Raumerde und soweit erforderlich, auch von Bäumen u. Gesträuchen zu reinigen, auch das in den Wasserzug hängende Holz zu entfernen.
2. den Wasserzug selbst von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte, soweit dieses mit gewöhnlichen Werkzeugen vom Ufer aus geschehen kann, zu räumen, auch Anlandungen und Einsenkungen abzustechen.

Die Arbeit ist spätestens in der Haaren-Wasseracht — soweit die Haaren in Frage kommt — bis zum 20. September d. J., im übrigen bis zum 3. Oktober, in der Hemmelsbäker Wasseracht — soweit die frühere Gemeinde Osternburg und die Gemeinde Holle in Frage kommen — bis zum 1. Okt., soweit die Gemeinden Hude und Hatten in Frage kommen, bis zum 15. November, in der Blankenburger Wasseracht, soweit die Gemeinde Holle in Frage kommt, bis zum 1. Oktober, soweit die Gemeinde Hude in Frage kommt, bis 15. Oktober, in der Ohmsteder Wasseracht bis zum 1. Okt. d. J. zu erledigen.

Nach diesen Terminen werden die Schauungen stattfinden.

Oldenburg, den 11. September 1923.

Der Bierpreis

beträgt vom 13. September ab

200000000 Mark

für 1 Liter

gegen sofortige Kasse bei Empfang.

Die Brauereien und Biergroßhandlungen Oldenburgs.

Schutzverband für das selbst. Bäckerhandwerk von Stadt u. Amt Oldenburg e. V.

Mit dem heutigen Tage treten für **markenfreies** Brot folgende Preise in Kraft:

	Tausend	
Schwarzbrot	ℳ 1700	per Pfund
Graubrot	„ 3600	per Pfund
Graubrot, grau	„ 2700	per Pfund
Weißbrot	„ 4300	per Pfund
Brötchen	„ 340	per Stück
Zuckerzwiebäcke	„ 12000	per Pfund
Tafelzwiebäcke	„ 11600	per Pfund
runde Zwiebäcke	„ 10800	per Pfund

Richtpreise für Kuchen:
Hefegebäck nicht unter ℳ 500000.— p. Stück.
Gefüllte Sachen entsprech. mehr.

Preise für Hausbäckerei:

	Tausend
Topfkuchen abbacken	ℳ 400
desgl. anrühren u. abbacken	„ 1000
Butterkuchen abbacken	„ 400
desgl. aufmachen u. abbacken	„ 1000
Anrühren extra	„ 600
Klaben u. Weißbrot bis 4 Pfd.	„ 600
desgl. bis 6 Pfd.	„ 800
Darüber	„ 1000
Auszust. Kleingebäck pr. Pfd. Teig	„ 800
Anrühren extra	„ 600

Zutaten werden extra berechnet.

Der Vorstand.

Gebrauchte Möbel,

ganze Einrichtungen, antike Möbel, Zinnsachen

kaufen und verkaufen Sie am besten bei

W. Neumeister

Wallstraße 10.

Achtung!

Ein kompl. Sägewerk

zu verkaufen.

Lokomobile, Horiz.-Gatter, Pendelkreissäge, Kreissägen, alles Zubehör einer Sägerei, **Maschinenschuppen,** 20 m lang, 8 m breit, **Wohnschuppen,** 11×4 m.

Betriebsversorgung Schloßplatz 19.
Fernruf 1291.

Eilt!

Ringtausch von 4-Zimmer-Wohnung

zwischen Oldenburg/Bremen bzw. Oldenburg-Vegesack bzw. Oldenburg/Varel.

„Hansa"-Automobil- u. Fahrzeugwerke, A.-G., Bremen, Werk **Varel** i. O. Bauabteilung.

Hut-Umpresserei

Andreas de Vries,

Mottenstrasse 14.

Oldenb. Landesverband der Tabak-Interessenten, e. V.

Vom 13. September 1923 ab gelten folgende Richtpreise:

Zigaretten ohne Mundstück von Mk 400000 per Stck. an.
Zigaretten mit Gold von Mk. 450000 per Stck. an.
Zigaretten, orientalisch, von Mk. 500000 per Stck. an.
Zigarillos per Stck. Mk. 600000.
Zigarren per Stck. Mk. 900000.
Zigarren (rein überseeisch) nicht unter Mk. 1 300000 per Stck.
Brasil-Zigarren nicht unter Mk. 1 400000 per Stck.
Rollen-Kautabak nicht unt. Mk. 2000000.
Stang.-Kautabak nicht unt. Mk. 2000000.
Schwarzer Krauser, 1/5 Pfd. nicht unt. Mk. 9500000.
Krüllschnitt und **Grobschnitt,** 1/5 Pfd. nicht unter Mk. 10000000.
Steuerlich begünstigter Feinschnitt, 1/10 Pfd. Mk. 5000000.
Zigaretten-Tabak nicht unter Mk. 13500000.
Zigarettenpapier, 50 Blatt Mk. 700000.

Der Vorstand.

Fischerei-Schutzverein e. V.

Die ordentlichen Mitglieder haben 1 000 000 Mk., die außerordentlichen Mitglieder 500 000 Mk. Beitrag bis spätestens zum 1. Oktober bei Herrn Heinemann, Casinoplatz, zu bezahlen.

Der Vorstand.

Apels Restaurant

Telefon 1215. Lindenstraße 89.

Täglich

Künstler-Konzert

(Kapellmeister Heinrich Koch).

Qualitätsware zu mäßigen Preisen.

Ohmstede — Müggenkrug

Am Sonntag, dem 16. d. M.:

Großer Ball

vom **Trommler- u. Pfeiferkorps** des **Tv. Ohmstede.**

Es ladet freundlichst ein

Der Ausschuß. Herm. Albers.

Wiefelstede.

Gemeindebund u. Landw. Verein

Sonnabend, 15. Sept., abds. 7 Uhr:

Gemeinsame Versammlung

bei **Blohm** in **Wiefelstede.**

Gründung von Ortswehren, Steuerhebung betr., Beitragshebung, Eingänge.

Die Vorstände.

Zähler

für Licht und Kraft,

— MOTOREN —

mit 2jähr. Garantie,

Masten, Draht, Rohr, Isolatoren, Stützen

u. sonst. **elektrotechn. Material** ab Lager oder kurzfristig lieferbar.

Weyhausen & Morghen,
Kl. Bahnhofstr. 1. Fernruf 300.

Kleingärtner-Genossenschaft.

Außerordentliche Hauptversammlung

Donnerstag, den 20. September 1923, abends 8½ Uhr,

in der **Seminar-Aula,** Peterstraße.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Eintrittsgeldes, Gesch.-Anteils und der Hafisumme.
2. Satzungsänderung.
3. Kartoffelfrage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Von Freitag, den 14. d. M. ab nehmen wir von unseren Mitgliedern wertbeständige Spareinlagen zum Bezuge von Waren entgegen. Näheres in unserem Geschäftszimmer, Georgstraße 36.

Bestellungen auf Winterkartoffeln werden schon jetzt entgegengenommen.

Turnverein Südbäke.

Am Sonntag, dem 16. September:

Grosser Ball

verbunden mit Schauturnen

ff. Musik.

Hierzu laden jung und alt ein

Der Vorstand. H. Karnau.

Schiefer Stiefel,

Nadorst.

Sonnabend, 15. September:

— BALL —

Der Vorstand.

Klokerfelde-Wildenloh.

Radf.-Verein „Kette", Moslesfehn.

Sonntag, 16. September:

Grosser BALL

verbunden mit Rennen.

Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet ein

der Vorstand u. Fr. Kracke.

Schützenverein Tweelbäke.

Sonntag, den 16. Septbr.:

Königs-, Preis- und Examenschießen

mit nachfolgendem Ball.

Anfang d. Schießens 2 Uhr, d. Balles 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. E. Mehrens.

Alexander-Haus

Zahle für Rotwein- und Kognakflasch. 50000.— Mk. das Stück.

Willy Mönning
Alexanderstrasse 39
Filiale Röwekamp 23
Fernruf 1232.

1 Holzschuppen,
Gr. 4,5 mal 4,5, Höhe 4 Meter, fast neu, zu verkaufen. Angebote unter H D 249 an die Gesch. d. Bl.

Gefunden

Fahrrad gefd.
Baumann.
Eversten, Wienstr. 6.

Verloren

Der ehrl. Finder,
der bei Wirt Büsselmann, Osverlethe, e. Herrenuhr mit Kette und Kapsel gefunden hat, wird gebeten, sie daselbst wieder abzugeben. Gute Belohn.

Auf d. Wege Theater-, Heiligengeistwall, -Straße, Pferdemarkt, D.schw. Str.

Zeichnungen

verloren. Wiederbrg. Belohnung.
E. Massa, Architekt, Donnerschw. Str. 43.

Verl. schw. Lackledertasche m. Inh. in Streek am 12. Sept. Gegen g. Belohnung abzugb. Walderbolstätte Streek o. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Zimmer
zu verm. gegen Torf. Angeb. unt. J E 261 an die Gesch. d. Bl.

Zu vermieten als **Kontor oder Wohng.** gr. Räume an selbst. Geschäftsmann gegen Goldmark und Entschädigung. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Laden
an verkehrsr. Straße zu vermieten. Angebote unter G S 231 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

Ehepaar sucht ein **Zimmer**
mit 2 Betten für etwa 4 Woch. zu mieten. Preis Nebenj. Angeb. unt. J F 262 an die Geschst. d. Bl.

Jg. selbstdg. Kaufmann sucht geg. gute Bezahl. mbl. Zimm. Angeb. unter B 4891 Fil. Lange Str. 45.

Möbl. Zimmer
für unseren Buchhalter zum 17. d. M. gesucht.
Nannen, K.-G., Stau 14.

Stellen-Gesuche

Jung. Mädchen 22 J. alt, sucht zum 1. Okt. Stell. für ¾ T., wo es den Haushalt erlernen kann. Angebote unt. H W 256 an die Gesch. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre alt, **Stellung als Knecht.** Selbiger weiß mit Pferden umzugehen. Angeb. unt. J J 265 an die Geschst. d. Bl.

Landwirtssohn,
17 Jahre alt, sucht auf mögl. bald Stellung als Knecht in mittlerer Landwirtschaft. Näheres bei Gerh. Eilers, Aukt., Wiefelstede.

Jung. Mädchen
sucht in Oldenburg o. Umgegend Stell. als Stütze b. vollem Familienanschluß. Angebote unt. J S 273 an die Gesch. d. Bl.

Geb. jg. **Mädchen** f. selbst. Stell. in grß. Landw. Fam.anschl.
E. Henkel,
Wilhelmshaven,
Wallstraße 23.

Bess. Fräulein,
40 Jahre, im Hauswesen durchaus erfahren, sucht Beschäftigung als Haushälterin. Angebote mit Lohnangaben unter J L 267 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Jg. Mädchen
sucht zum 1. Oktober Stellung in besserem Haushalt bei Familienanschluß und etwas Tasch.geld. Angebote unt. B F 100 an die Filiale Donnerschweer Chss. 50.

Offene Stellen

Männliche.

Warum zögern Sie noch immer, Ihr Geld gewinnbringend anzulegen? Es ist jetzt höchste Zeit!

Kaufl., Offiz., Beamten usw. errichtet wir Zweigniederlass. (Alleinverkauf) unseres Hauses. Kein Laden nötig. Erstklass. lukr. Kassaartikel, direkt von Fabrik. Abnehmer: Industr., Landwirtschaft, Private.

Sehr hohes Einkommen!!

Adressen von Vertretern, die schon jahrelang Zweigniederlassung innehaben, werden gegeben. Erforderliches Kapital für Musterlager mehrere Millionen Mark, je nach Bezirksgröße. Angebote mit genauer Bezirksangabe unter „Roma" an Inkalidendank, Annonc.-Exped., Augsburg, erbeten.

Lehrling
gesucht.
H. Rowedder,
Barbier und Friseur.

Gesucht auf sofort
1 Knecht.
Gerh. Freels, Oldenbrok.

Gesucht auf gleich
1 Großknecht
von etwa 20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann.
Bernh. Menze, Friesenmoor.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Laufjunge
für ganze Tage.
Schmidt, Schäferstraße 6.

Junge Leute, die zur See fahren woll., erh. schriftl. Aufklär. u. Mat. Harms, Hamburg 19 S. 68. Bellealliancestr. 172ab

Weibliche.

Tüchtig. **Hausmädchen** gesucht.
Augustastraße 82.

Suche auf bald ein gewandtes, zuverläss.
jung. Mädchen.
Landhausbalt ohne Landwirtschaft.
Frau Müller, Ulmenhof bei Rüstringen.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein tüchtiges, solides
Hausmädchen.
Gute Verpflegung; zeitgemäßer Lohn.
Theaterwall 24.

Kontoristin
in Buchführg. durchaus erfahren, f. Kontor u. Laden gesucht.
Johann Hinrichs, Nadorst. Straße 118.

Gesucht auf sofort oder später ein
tüchtiges Mädchen
H. Steffmann, Kurwickstraße 23.

Gesucht auf sofort
1 Lehrfräulein.
Otto Wiechmann, Achternstraße 36.

Suche zum 1. oder 15. Oktober
tüchtiges Mädchen
für kleinen bequemen Haushalt. Lohn monatlich ca. 70 bis 100 Millionen. Angebote unter J G 263 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht nicht zu jg.
Mädchen,
das melken kann.
Gastwirt Meyer, Donnerschw. Str. 75.

Jg. Mädchen
gesucht zum 1. Oktober, das zu Hause schlafen kann.
Kanalstraße 4.

Gesucht zum 1. Okt. **junges Mädchen**
für kleinen Haushalt Oldenb. mit 2 Kindern. Fam.anschluß. Angeb. unt. J K 269 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht für sofort
jung. Mädchen
für die Kinderstation und ein
jung. Mädchen
für die Küche (Kochlehrling).
Großherzogin-Elisabeth-Heilstätte, Wildeshausen.

Aelterer alleinsteh. Herr sucht auf sogleich oder 1. Oktober ein älteres, einfaches, aufrautes
jung. Mädchen
oder Witwe z. Führung seines Haush. Angebote erbeten unter L. B. 100, postlagernd Brake.

Suche auf sofort e. strebsame, durchaus zuverlässige
Kontoristin
die sämtliche Kontorarbeiten zu verrichten imstande ist.
Paul G. Brinkmann, Hölting hausen.

Beste Kapitalanlage!
4000 Aktien
von größ. Gesellsch., noch nicht amtlich notiert, zu verkaufen.
Waldemar Geichner, Wilhelmshaven, Kieler Straße 60.

Torfstreumaschinen
jeder Größe baut
D. Kuck,
Rodenkirchen.
Fernsprecher 87.
Nehme auch schwarzen Torf in Zahlung.

N·T·V 1890

Turn-Verein Nadorst.

Sonntag, 16. Septbr., morgens 8 Uhr:

Vereins-Wett-Turnen

Abends:

Tanzkränzchen

mit anschließender Siegerverkündung im Vereinslokal „Nadorster Hof" (Inh. Schulte).

Junges Ehepaar mit 2jährig. Jungen wünscht vorübergehend
2 möbl. Zimmer
in gutem Hause. Angeb. an Dipl.-Ing. **Thauß,** Deutsche Fernkabelgef., **Zwischenahn**

500 Mill. Mk. Belohnung
demj., der einem jg. Ehepaar e. 3—4-Z.-Wohn. übert. Mietpr. oder Kaufpreis kann event. in Dollar bezahlt werden. Angebote unter J D 260 an die Gesch. d. Bl.

Für meine Papier- u. Lederw.-Abteilung
Lehrfräulein
sowie für mein Bureau-Bedarfs-Geschäft
Lehrling
(mit gut. Schulbildung) nicht unt. 16 Jahr. gegen monatliche Vergütung gesucht.
Aug. Ohmstede, Lange Str.

Landesbibliothek Oldenburg